

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **20 (1911)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

No. 23
 BASEL
 10. Juni
 1911

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No. 23
 BASEL
 10. Juni
 1911

Zwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingtième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Postzuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60. INSERATE: 8 Cts. pro 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Vereinsmitglieder bezahlen 4 Cts. netto pro Millimeterzeile oder deren Raum. o o Die Mitglieder erhalten das Blatt gratis. Alleinige Annoncenannahme durch die Expedition dieses Blattes und durch die Unionreklame A.-G. in Bern nebst ihren Filialen.	ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60. ANNONCES: 8 cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires paient 4 cts. net par millimètre-ligne ou son espace. o o o Les membres reçoivent l'organe gratuitement. Les annonces sont uniquement acceptées par l'Administration de ce journal et l'Unionreclame S. A. à Berne et de ses succursales.
Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 • Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Emil Stigeler, Basel.	TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Traueranzeige, dass unser Mitglied

Herr Josef Guldemann
 Besitzer des Bad Lottorf

am 1. Juni nach längerer Krankheit im Alter von 53 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:
O. Hauser.

Aufnahme-Gesuche Demandes d'Admission.

Hr. Adolf Stettler, Hotel Schöneegg, Grindelwald. 110

Patron: HH. Th. Boss, Hotel Bär, und Hans Mohr, Hotel Oberland, Grindelwald.

Mr. G. de Castello, Directeur, Hôtel d'Angleterre, Vevey (membre personnel).

Parvains: MM. C. Ritzmann, Hôtel du Château, Vevey, et J. Hüslar-Heller, Hôtel Gütsch, Lucerne.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahme-gesuche als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

Hygiene und Hotel.

In der bei Eröffnung der Dresdener Hygiene-Ausstellung herausgegebenen Sondernummer der Leipziger Illustrierten Zeitung ist auf Veranlassung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins ein Artikel über die Hotelindustrie und die Forderungen der Hygiene erschienen, den wir nachstehend zur allgemeinen Kenntnis unserer Leser bringen:

Wohl mancher hat schon mit einem Gefühl des Bedauerns über die verschwundene schöne Zeit vor dem Schwindschen Bild „Hochzeitsreise“ gestanden und die hastige, unruhige Art unseres heutigen Reisens mit der behaglichen Fahrt in der gemütlichen Postkutsche aus Ur-grossvaters Zeit verglichen. Eine stille Sehnsucht wird den Beschauer erfüllt haben bei dem Gedanken an diese uns heute so poetisch anmutenden Fahrten, in dem offenen Postwagen, der den Reisenden ohne Hast und aufregende Eile durch die Lande trug, bis er unter Peitschenknall und Posthornschnall vor dem Gasthaus am Ziel seiner Reise anlangte. Aber hier, im Gasthaus, begann in der guten alten Zeit häufig genug das Leid für den Reisenden, der sich von tausend grossen und kleinen Unbequemlichkeiten umgeben sah und in der nur mangelhaft ausgestatteten Herberge auf all die für-

sorglichen Einrichtungen verzichten musste, die dem müden und abgespannten Reisenden Erholung und Ruhe gewähren. Heute reisen wir unruhiger und rastloser, im Fluge sausen wir mit der ratternden Eisenbahn oder dem fauchenden Automobil durch Städte und Länder, aber bei der Ankunft empfangen uns grosse, vornehme Hotels, ausgestattet mit allem Komfort, mit allen Mitteln, die eine moderne, hygienisch gesuchte Technik und Industrie hergestellt hat, um dem Menschen das Leben möglichst ruhig, behaglich und sorglos zu machen.

Betrachten wir einmal einen solchen modernen Hotelpalast, dessen Aufgabe es sein soll, den Reisenden die Unbequemlichkeiten, denen er, wenn auch heute in anderer Art, unterwegs ausgesetzt war, vergessen zu machen, zum Wohl seiner Nerven und seiner Gesundheit. Beginnen wir bei diesem Rundgang zunächst mit den Räumen, in denen am leichtesten Verstösse gegen die Vorschriften der Hygiene begangen werden: Mit Küche und Vorratskammern. Grosse und helle Räume sind es, in welchen jetzt an mächtigen Herden die Schar der Köche eines modernen Riesenhotels ihres schwierigen Amtes waltet. Wände und Fussboden des Raumes sind hell gefärbt, starke Ventilatoren saugen die Hitze und die Küchendünste ab, überall steht fliessendes heisses und kaltes Wasser zur Verfügung.

Die in Amerika mitunter anzutreffende Manier, die Küche in das obere Stockwerk zu verlegen, hat in Europa keinen rechten Boden fassen können, weil sie neben der ausserordentlichen Belastung des Dachgeschosses durch die schweren Herde und Maschinen auch noch andere Unbequemlichkeiten zeitigte, welche die Vorteile einer solchen Einrichtung doch sehr fraglich erscheinen lassen.

Anschliessend an die „grosse Küche“ haben wir die Kaffeeküche, welcher hauptsächlich die Bereitung der verschiedenartigen Frühstückstränke usw. obliegt. Speiseaufzüge führen die angerichteten Platten und Schüsseln vom Wärmespind direkt zum Buffet des Speisesaals; dort gelangen sie abermals durch ein Wärmespind raschest zur Ausgabe und können folglich dem Gast frisch und heiss serviert werden. Die für den Tagesbedarf erforderlichen Vorräte lagern nahe der Küche in sogenannten Kühlräumen, deren Temperatur auf etwa 4 Grad Celsius erhalten bleibt, so dass denkbar grösste Sicherheit für tadellose Frischerhaltung der Vorräte gewahrt ist. Eine Eiszerzeugungsmaschine mit elektrischem oder Gasbetrieb liefert nicht nur den täglichen Bedarf an Eis, sondern ermöglicht es auch, die Temperatur der Kühlräume auf unter 0 Grad zu bringen. So kann beispielsweise Wildpret in gefrorenem Zustande längere Zeit aufbewahrt werden.

Wir betreten nun die Geschirrkammer mit der darin untergebracht sind tadellos funktionierenden Geschirrspülmaschine. Diese Maschine ist ein Meisterwerk moderner Technik! Zur Bedienung der Spülmaschine genügt eine Person, die in einem in dem kurzen Zeitraum von einer Stunde etwa 2—3000 Stück Geschirr zu waschen, zu spülen und zu trocknen. Der mit gebrauchtem Geschirr gefüllte Spülkorb bringt nach Verlauf weniger Minuten seinen Inhalt in gebrauchsfertigen Zustand aus der Maschine, das Nachspülern mit dem nicht immer tadellos sauberen Poliertuch fällt fort, das Verfahren ist also hygienisch absolut einwandfrei. Zudem erfordert das Aufstellen der Spülmaschine nicht mehr Raum, als die bisher gebräuchlichen Aufwäschtische.

Im Erdgeschoss fesselt uns zunächst das luxuriös ausgestattete Vestibül und der Wintergarten, welche namentlich zu bestimmten Stunden, beim Fünfuhre und abends nach Schluss der Theater der vornehmen Reisewelt eine willkommene Gelegenheit zur Entfaltung von Eleganz

und interessanten Studien und Beobachtungen bieten. Vom Vestibül führen mehrere behaglich eingerichtete Fahrstühle, sowie breite und bequeme Treppen nach den oberen Stockwerken, welche die oberen Gastzimmer enthalten. Die unvermeidlichen Tapeten sind in diesen Räumen vielfach ganz verschwunden, die Wände sind in vornehm wirkendem Anstrich teils glatt, teils gemustert gehalten. Decken, sowie sämtliche Korridor- und Treppenhänge sind meist weiss und blank lackiert wie emailliert. Jedes Zimmer ist reich mit elektrischen Beleuchtungskörpern bedacht, hat kalten und warmen Wasserzulauf, wobei durch den grossen Durchmesser der Röhren das lästige Rauschen gänzlich beseitigt ist. Durchgänge eingeführt sind eingebaute Wandschränke, um auch hier Platz zu sparen und unnötige Staubablagerungsflächen zu vermeiden. Zu jedem, selbst dem kleinsten Zimmer gehört ein Nebenraum: Bad und Toilette. Zwischen allen Zimmern und Bädern, sowie nach allen Korridoren bringt man heute Doppel-türen an, womit das Durchdringen lästiger Geräusche fast gänzlich vermieden ist; überhaupt wird auf denkbar möglichste Geräuschlosigkeit im Betrieb ganz besonderer Wert gelegt. In der Einrichtung der Zimmer verbindet man in geschickter Weise das Schöne mit dem Zweckmässigen. Die Toiletentische sind der bequemen Reinhaltung wegen mit Glasplatten belegt, die Nachttische im Innern mit Fayence-Einsätzen versehen, so dass jede Geruchsbelästigung ausgeschlossen ist. An jedem Bett ist ein Telefon angebracht, und der Hotelgast ist so in den Stand gesetzt, ohne seine bequeme Lage im mindesten verändern zu müssen, mit seinen entfernt wohnenden Angehörigen zu plaudern.

Nun zu dem grossen Kapitel der Geräuschlosigkeit. Dem Schmerzenskind im Hotelbetrieb, dem unvermeidlichen Lärm, den empfindliche Reisende nicht mit Unrecht als gesundheitsschädlich bezeichnen, hat man den Krieg erklärt. Die Technik hat hierbei Grosses geleistet; fast lautlos arbeitet die grosse Maschine mit ihren zahllosen Rädern und Räderchen! — Die schönen Zeiten, als nervöse Reisende ihrer gereizten Stimmung durch Alarmläuten am elektrischen Klingelknopf Luft schaffen konnten, scheinen ihrem Ende zuzugehen. Die elektrischen Klingeln verschwinden allmählich, und man gibt der Dienerschaft die verschiedenen Befehle durch laute Lichtsignale. Zwischen den einzelnen Zimmern und nach den Korridoren finden wir nicht nur, wie bereits früher erwähnt, Doppel-türen, sondern auch Doppelwände, so dass störende Geräusche die Ruhe der Bewohner in keiner Weise mehr beeinträchtigen können. Es sind ferner die im allgemeinen schalleitenden Massivbetondecken vermieden, statt dessen kommen besondere Decken, die aus abwechselnden Schichten von Eisenbeton und Schlackenbeton bestehen und ebenso dicht sind wie Balkenlagen, zur Verwendung. Man vermeidet bei modernen Bauten nach Möglichkeit grössere Maschinen, speziell also Dampfmaschinen und Lichterzeugungsmaschinen im Hause selbst unterzubringen; das Stampfen der Maschinen und die obligate Vibration, die früher so manches zartbesaitete Gemüt rasend machten, fallen vollständig fort. Das Heizen des Hauses wird vom Fernheizwerk aus besorgt. Man vermeidet dadurch Geräusche und spart Platz. Und welch wichtiger Faktor ist der Platz! Geräumig, hell und luftig soll und muss alles sein, wenn es den Begriffen moderner Hygiene entsprechen soll. Man baute wohl auch schon früher gern grosse Säle und Zimmer, doch stets auf Kosten der Treppen und Korridore. Heute ist das ganz anders geworden. Nicht nur für das Vestibül leistet man sich heute eine kleine Platzverschwendung, selbst bis hinauf in das obere Stockwerk finden wir breite, an

den Treppen sich zu kleinen Rundteilen erweiternde Korridore und durch zahlreiche hohe und breite Fenster flutet eine Fülle von Licht! Für ängstliche Gemüter, die noch immer die Benutzung des Fahrstuhles scheuen, stehen in den kleinen Rundteilen bequeme Sessel zum Ausruhen; also auch hier ist für Vermeidung von Ueberanstrengung Sorge getragen.

Besonders schätzenswert namentlich bei Feuersgefahr sind die Anlagen breiter Treppen und Korridore. Zwar sind unsere modernen Hotels mit Feuerlöschvorrichtungen reich genug versehen, wir finden in jedem Stockwerk Hydranten mit angeschraubtem Schlauch und erprobte Handapparate, aber wesentlich ist doch, den Bewohnern bei Ausbruch eines Feuers das rasche Verlassen des Gebäudes zu ermöglichen, und dies eben ist bei engen Korridoren und Treppen ausgeschlossen. Glanzstücke auf dem Gebiete sanitärer Einrichtungen sind die meist im Untergeschoss angebrachten, ganz in Marmor und Porzellan ausgeführten Wasch- und Toilettenräume, ebenso der Herren- und Damenfrisiersalon. Ein besonders geräumig-stabiler gebauter Aufzug dient der Gepäckbeförderung. Die grossen Gepäckstücke werden von der Strasse aus auf einer schiefen Ebene in das Kellergeschoss geführt, dort in den Aufzug geladen und in die Geschosse befördert. Das mühsame und zeitraubende Kofferscherle der Hausdiener durch alle Stockwerke ist dadurch in Wegfall gekommen. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit ist im modernen Hotel der Beleuchtung zugewandt, und nirgends springen die Fortschritte, die Technik und Industrie in den letzten Jahren auch zugunsten des modernen Hotelbaues gemacht haben, so sehr ins Auge, wie gerade hier.

Noch vor verhältnismässig kurzer Zeit war in den Gasthäusern und Hotels nur Gasbeleuchtung anzutreffen, und oft war der Gast, der sich eine Lampe oder die Stearinkerze auf seinen Nachtschiff gestellt hatte, um vor dem Einschlafen noch zu lesen, in Gefahr, durch Umwerfen des Lichtes selbst Schaden zu erleiden oder einen Hotelbrand zu verursachen.

Heute haben alle Hotels durchweg elektrisches Licht, und zwar nicht nur in den grossen Räumen, sondern auch auf den Korridoren und in jedem einzelnen Zimmer. Jeder Gast findet ausser einem grösseren Beleuchtungskörper in der Mitte des Raumes noch eine Lampe über seinem Bett oder eine Tischlampe mit Steckkontakt. Er kann ohne viel Mühe das Licht an- und ausdrehen, schont beim Lesen durch die gute, an der vorteilhaften Stelle angebrachte Beleuchtung sein Auge und ist vor Unglücksfällen bewahrt. Von geradezu wunderbarer Wirkung ist das elektrische Licht in den grossen Speisälen und Gesellschaftsräumen. Statt der stark durchsichtigen, grelleuchtenden Glühbirnen verwendet man heute meist Mattglasbeleuchtung oder ganz verdecktes Licht, das eine gleichmässige, ruhige Helle verbreitet, das Auge schont und in grossartiger Anordnung als Flächenteilung oder als ornamentaler Schmuck verwendet wird.

Noch sei die kleine, elektrische Anlage erwähnt, die die Staubsaugapparate bedient. Diese Apparate entfernen gründlich den Staub aus Teppichen, Portieren, Polstermöbeln usw., ohne das für den menschlichen Organismus so ungemein schädliche Staubaufwirbeln. Erfahrungsgemäss saugt der Apparat aus Polstermöbeln, die wenige Stunden zuvor aus der chemischen Reinigungsanstalt kamen, noch lebende Motten und Mottenbrut heraus! Er arbeitet also radikaler bei denkbar einfachster und zugleich schonendster Handhabung.

So sind denn unsere neuzeitlichen Hotelpaläste ein Spiegelbild, in dem sich die Errungenschaften der Technik und der Aufschwung des hygienischen Gedankens mit wunder

voller Klarheit zeigen. Aber nicht nur das: sie sind auch Merksteine der Entwicklung des ethischen Gefühls für die Rücksichten, die der Mensch dem Menschen schuldet. Denn überall, wo neue Hotele der Erde wachsen, gilt als oberster Grundsatz bei der Ausführung des Baues die Befolgung jener geschrieben und ungeschriebenen Gesetze, die geeignet erscheinen, Gesundheit und Ruhe des Reisenden zu schützen, ihm allen Komfort zu gewähren, dessen er zur Erhaltung seines äusseren und inneren Wohlbefindens bedarf. Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung kommt die Hygiene im Hotelwesen ausreichend zur Darstellung. Zwar ist es nicht zu einer Kollektivausstellung gekommen, wie solche von dem grössten und ältesten Fachverband der Hotelwelt, dem Internationalen Hotelbesitzer-Verein geplant war, aber in einer Reihe von Einzeldarstellungen gelangen alle die modernen Einrichtungen, die von den Hotels im Interesse der Gesundheit, der Sicherheit und des Wohlbehagens der Gäste getroffen wurden, zur Vorführung und werden dem Publikum einen Begriff davon geben, welche gewaltigen Fortschritte die Hygiene wie auf allen anderen Gebieten, so auch im Hotelwesen gemacht hat. Wenn man bedenkt, dass diese Fortschritte geradezu sprunghaft gemacht wurden, so darf man wohl mit Sicherheit voraussetzen, dass die idealen Zustände von heute in wenigen Jahren möglicherweise noch überboten sein werden.

Schweizer Nationalpark.

Die Schweizerische Naturschutzkommission, deren Gesuch um Förderung ihrer Bestrebungen in der letzten Nummer dieses Blattes der Berücksichtigung unserer Leser empfohlen wurde, hat kürzlich folgende Eingabe an den schweiz. Bundesrat gerichtet:

Es kann heutzutage keine Frage mehr bilden, dass eine energische Handhabung des Naturschutzes im weitesten Sinne eine unabwendbare Notwendigkeit ist, und wenn dies schon für die ganze Erde gilt, so auch im allerdingendsten Masse für unser eigenes, von der Fremdenwelt überflutetes Vaterland. Die Gefahr erkennend, welche durch diese unmittelbare und durch viele ihr im Zusammenhange stehende Faktoren unserer bodenständigen Flora und Fauna, ja der gesamten Naturbilde der Schweiz überhaupt droht, hat die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft am 1. August 1906 eine Kommission ernannt, der sie den Auftrag erteilte, die durch die Industrie und den Fremdenandrang gefährdete Naturwelt der Schweiz vor der ihr drohenden Vernichtung zu retten, oder sie, wo sie schon geschädigt war, wiederherzustellen.

Diese Kommission, welche sich die Schweizerische Naturschutzkommission nennt, hat sogleich eine umfassende Tätigkeit begonnen, indem sie fürs erste in allen Kantonen kantonale Subkommissionen aufstellte und sodann mit deren Hilfe die nötigen Schritte tat zur Erhaltung der mit Zerstörung bedrohten eratischen Blöcke, jener Zeugen der Eiszeit, ferner zur Erhaltung der Alpenflora, sowie der gesamten Naturflora der Schweiz durch Herbeiführung zweckentsprechender Schutzgesetze, weiter zur Erhaltung der gesamten freilebenden Tierwelt, welche wie die Flora ein Besitz des Volkes bleiben und darum vor Ausrottung bewahrt werden soll, endlich durch Begründung grosser Schutzgebiete für alle Tiere und Pflanzen, sogenannte Reservationsen, in welchen sowohl Tier- als Pflanzenwelt wieder sich so entwickeln sollen, wie sie die Alpenwelt in der Urzeit vor dem Eindringen des Menschen geschmückt hatten.

Denn bei der durch immer gewaltigere Bevölkerungsvermehrung gesteigerten Inanspruchnahme jeder für Kultur verfügbaren Bodenfläche, bei dem durch dieselbe Ursache sich immer vergrössernden Fremdenandrang konnte ein absoluter Schutz aller Pflanzen und Tiere nur für bestimmte Distrikte erwartet werden, welche als Reservationsen aus dem Nutz- und Jagdbetrieb gänzlich ausgeschaltet und einer strengen Bewachung unterworfen würden. In solchen Distrikten liess sich hoffen, dass allenfalls geschädigte Pflanzen- und Tierleben der Alpen wieder in weitgehendem Masse in den ursprünglichen Zustand zurückzuführen und also, soweit die Tier- und Pflanzenarten uns noch erhalten geblieben sind, alpine Naturart von neuem vor unseren Augen erstehen zu lassen.

Der im Schosse der Schweizerischen Naturschutzkommission schon herangeleitete Vorsitz, eine Grossreservation — nach dem Stile ähnlicher in den Vereinigten Staaten begründeter — in der Alpenkette der Schweiz ins Werk zu setzen, erfuhr eine mächtige Förderung durch den Umstand, dass der schweizerische Bundesrat, aus der Existenz der berühmten amerikanischen Reservationsen seine Anregung schöpfend, einen ebenfalls dahingehenden Wunsch an die Schweizerische Naturschutzkommission aussprach.

Am 6. August 1907 wurde vom damaligen Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern, Herrn Bundespräsident Ruchet, eine diesbezügliche Botschaft erlassen, worin speziell der Wunsch ausgesprochen war, es möge die Naturschutzkommission Gegenden bezeichnen, welche für eine Reservation grossen Stiles in Betracht fallen können und sich darüber äussern, auf welche Weise für die Ausführung des Planes vorzugehen wäre. Nun wurden sämtliche kantonalen Kommissionen zur Bezeichnung geeigneter Distrikte aufgefordert, worauf eine Fülle von Vorschlägen zusammenkam, die, vielfach von grossem naturschütze-

rischem (!) Werte doch in der Ausdehnung zu klein erschienen, um den Titel einer schweizerischen Reservation oder, wie es (!) von nun an zu bezeichnen beschlossen war, eines schweizerischen Nationalparkes zu bilden; wohl sollte die Verwirklichung vieler dieser wissenschaftlich sehr wertvollen Reservationen durchaus im Auge behalten werden, aber die nächste, auch vom Bundesrate geforderte Aufgabe bestand in der Schaffung einer Grossreservation.

Sachverständiger Rat leitete die Augen der Kommission auf jenen vom Inn kienförmig umströmten Gebirgsdistrikt des Unterengadins, welcher einerseits das Scarital mit seinen wilden Seitentälern, andererseits das Massiv des von Herrn Oberforstinspektor Dr. Coaz entdeckten und benannten Piz Quaternals in sich einschliesst. Besonders das letztere Gebiet, von Dr. Coaz selbst empfohlen, sowie das in ihm gelegene Cluozatal, dessen Reichtum an seltenen Pflanzen- und Tierarten zu einer besonders warmen Empfehlung durch seine besten Kenner führte, zog die Aufmerksamkeit der Kommission auf sich, weshalb die Schweizerische Naturschutzkommission beschloss, das bezeichnete Gebiet für 25 Jahre in Pacht zu nehmen, sobald die daran teilhabenden Gemeinden zu dieser Verpachtung sich bereit finden liessen, in der Voraussetzung, dass im Laufe dieses Zeitraumes das Gelingen oder Misslingen des Versuches, alpine Naturart wiederherzustellen, zutage treten müsste, und sollte die berechnete Hoffnung auf ein Gelingen sich verwirklichen, so stand zu erwarten, dass die Mittel sich einst finden würden, diesen schweizerischen Nationalpark auch nach dieser fünfundzwanzigjährigen Periode für alle Zeit in seiner Existenz sicherzustellen.

Um das Werk sogleich auf einer breiten Basis aufzubauen, wurde mit den fünf Gemeinden Zernez, Schuls, Tarasp, Scansf und Valcava in Verbindung getreten, und, insofern der Hauptanteil des Gebietes im Besitze der Gemeinde Zernez sich befindet, zuerst mit dieser Gemeinde verhandelt, und um festen Fuss zu fassen, wurden alsbald von ihr die Täler Cluoz und Tantermozza am Nordabfall des Quaternalsmassivs zu dem jährlichen Pachtpreis von 2000 Fr. in fünfundzwanzigjährige Pacht genommen; weiter wurde von der Gemeinde Scansf der Südfall des genannten Gebirges, speziell das Tal Muschans und die anschliessenden Gebiete für die Summe von 1600 Fr. auf 25 Jahre definitiv übernommen. Durch schleunige Begründung und Entwicklung eines schweizerischen Bundes für Naturschutz gelang es der Kommission, die nötigen Mittel für die Pacht, sowie die Anstellung und Ausrüstung eines Parkwächters und Gehilfen und die Errichtung eines Blockhauses im Cluozatal aufzubringen; für die weitere Vergrösserung des Nationalparkes aber sah sich die Kommission auf die Unterstützung durch die Bundesregierung angewiesen.

Am 8. Januar 1910 gewährte Herr Bundespräsident Ruchet dem Präsidenten der Naturschutzkommission eine Audienz, in deren Verlauf er sich günstig dahin äusserte, dass er ein Gesuch der Kommission an den Bundesrat um eine Subvention für den schweizerischen Nationalpark zu unterstützen genehmigt sei. Dieser Ermutigung Folge gebend, wurden nun die Verhandlungen mit den erwähnten Gemeinden eifrig fortgeführt, und man gelangte mit Schluss des Jahres 1910 zu dem folgenden Resultate:

Die Gemeinde Zernez ist bereit, die folgenden Distrikte in Pacht für 25 Jahre abzugeben unter beifolgenden Bedingungen:

Cluozatal	für 1400 Fr. jährliche Pacht
Tantermozzatal	600 " "
Distrikt Praspöl	3300 " "
Distrikt Schera	9500 " "
Distrikt Fuorn	1000 " "
Tal Stavelchod	2400 " "
Abteilung Zernez	18200 " "

Die Gemeinde Schuls hat sich bereit erklärt, das betreffende Gebiet für jährlich 5800 Fr. der Schweizerischen Naturschutzkommission in Pacht für 25 Jahre zu überlassen, die Gemeinde Scansf, wie schon erwähnt, gibt das ihrige zu 1600 Fr., so dass die Gesamtpachtsumme für die drei Gebiete Zernez, Schuls und Scansf jährlich sich auf 25,600 Fr. beläuft.

Da nun aber notwendig auch das obere Pfafnaltal mit dem Piz Pfafna Dadaint, sowie das Val Nügla in den Gemeinden Tarasp und Valcava behufs Abrundung der Reservation hinzugezogen werden müssen, so beläuft sich die jährliche Summe, um die wir bei der Bundesversammlung einkommen müssen, auf rund 30,000 Fr. Den hohen Betrag, welchen die Gemeinde Zernez für den Distrikt Schera fordert, beruht auf einer von Herrn Förster Buchli vorgenommenen Schätzung der dortigen wertvollen Wäldungen, welche dem freien Naturwalten nun vollständig überlassen werden sollen. Eine durch einen andern Förster entworfene Schätzung des Zernezgebietes ergab eine nur wenig niedrigere Pachtsumme, wobei zu bemerken ist, dass die Gemeinde auf zu genaue Werterabschätzung deshalb sich nicht einlassen wird, weil sie durch Abtretung eines so grossen Gebietes aus ihrem unmittelbaren Besitz eine Vergütung beanspruchen kann und will.

Die zur Ueberwachung und Zugänglichmachung des Nationalparkes nötigen Mittel wird der Schweizerische Bund für Naturschutz über sich nehmen. Dieselben sind für die Kräfte dieser erst sehr jungen Vereinigung nicht gering; es werden zur Ueberwachung drei Parkwächter mit Gehilfen, Polizeihunden und Ausrüstung nötig werden, es sind gute Unterkunftshäuser zu errichten, von denen eine für 5000 Fr. im Cluozatal schon gebaut worden ist, auch sind Wegeverbesserungen mit einzelnen Brücken auszuführen, so dass der Gesamt-

unterhalt des Parkes sich für den Naturschutzbund jährlich auf rund 10,000 Fr. stellen wird, welche Summe zu garantieren wir es an grossen Anstrengungen nicht fehlen lassen.

Wenn nun der ins Auge gefasste Zweck besonders im Hinblick auf die Tierwelt erreicht werden soll, so ist eine möglichst grosse Ausdehnung der Reservation unbedingt erforderlich. Es würde mit diesem Gebiete die erste Grossreservation in Europa im Stile amerikanischer Reservationsen geschaffen und so der kleinen Schweiz der Vorrang in der Schaffung eines Nationalparkes, eines Naturfreigebietes, welches die genannte stolze Bezeichnung verdient, erwirkt sein. Darum sind wir der Meinung, dass die hohen Bundesbehörden sich nicht bedenken sollten, die Mittel zur Schaffung dieses der Schweiz zur Ehre reichenden idealen Werkes zu gewähren, ohne auf zu genaue Abrechnung mit den Gemeinden sich einzulassen, Abrechnungen, welche das Zustandekommen des Werkes gefährden würden; denn wenn die Schweiz entschlossen ist, in ihrem Schosse ein für Europa vorbildliches Werk zu schaffen, das als eine vollständige Reservation für alle Tiere und Pflanzen sogar überhaupt noch nichts seinesgleichen hat, so erscheint es wohl ziemlich, dass sie vor den dazu nötigen namhaften Kosten nicht zurückschrecke, sondern allein das Ziel im Auge behalte, in jugendlichem Kraftgefühl ein Werk zu schaffen, für das die Zukunft uns dankbar sein wird.

Die Schweizerische Naturschutzkommission: Dr. Paul Sarasin, Präsident, Dr. St. Brunies, Dr. Herm. Christ, Forstinspektor F. Enderlin, Dr. H. Fischer-Sigwart, Dr. J. Heierli, Prof. Dr. Alb. Heim, Prof. Dr. L. de la Rive, Dr. Fritz Sarasin, Prof. Dr. H. Schardt, Prof. Dr. E. Schröter, Oberst Dr. L. v. Tscharn, Prof. Dr. E. Witczek, Prof. Dr. F. Zschokke.

Die Haftpflicht des Hoteliers.

Der „National-Ztg.“ wird aus Lausanne geschrieben:

Die Haftung des Hoteliers für die dem Gaste gestohlenen Objekte beschäftigte am 26. Mai wieder einmal das Bundesgericht. In einem guten Hotel zweiten Ranges in Luzern wurden zwei deutschen Damen, die dort abgestiegen waren, während eines Ausfluges auf dem See aus ihrem Zimmer etwa 350 Fr. in Geld und für etwa 500 Fr. Schmuckgegenstände gestohlen. Der Dieb, der die Handkoffer der Damen erbrochen hatte, war unauffindbar. Die Bestohlenen verlangten daher den Schaden vom Hotelier ersetzt, forderten aber ausser dem Entwendeten von 870 Fr. auch noch für eine Reise des Ehemannes der einen Klägerin von München nach Luzern 160 Fr., weil dieselbe zur Nachforschung nach dem Diebe notwendig geworden sei, und 1000 Fr. für den Seelenschmerz und all das Ungemach, das den Klägerinnen durch den Diebstahl und die nachfolgende Untersuchung entstanden sei.

Die beiden Luzerner Instanzen wiesen die Klageforderung jedoch ab wegen Selbstverschulden der Klägerinnen. Diese hatten nämlich beim Verlassen ihres Zimmers den Zimmerschlüssel an dem ausserhalb der Türe angebrachten Kleiderhaken aufgehängt. Die Luzerner Gerichte waren der Ansicht, der Schlüssel hätte an dem Schlüsselschloß, der sich in der Nähe des Eingangs zum Hotel befand, aufgehangen werden sollen. Das Anhängen vor dem Zimmer habe einen Dieb darauf aufmerksam gemacht, dass das Zimmer leer stehe und so den Schaden veranlasst.

Das Bundesgericht, an welches die Klägerinnen sich in letzter Instanz wandten, hat nun aber die Forderung von 870 Fr. geschützt. Es war zunächst der Ansicht, eine Ablieferung des Geldes und der Schmucksachen an die Kasse des Hotels könne von den Klägerinnen nicht verlangt werden, da das Gesetz eine solche nur fordere bei grösseren Geldbeträgen und Sachen von erheblichem Wert; dass nach den Verhältnissen des betreffenden Hotels die gestohlenen Sachen darunter fallen, könne nicht gesagt werden und sei auch von den Luzerner Gerichten, denen die lokalen Verhältnisse besser bekannt seien, verneint worden. Ebenso wenig könne von einer schlechten Aufbewahrung darum gesprochen werden, weil die Objekte in geschlossenen Handkoffern und nicht in Zimmerschränken aufbewahrt wurden. Bezüglich der Aufbewahrung des Zimmerschlüssels ging das Gericht davon aus, dass derselbe durfte stecken gelassen werden, da eine allgemeine Pflicht zur Abgabe an den beim Eingang angebrachten Schlüsselschloß nicht angenommen werden könne. Das Zurücklassen des Schlüssels erklärte sich hier umso eher, weil den Klägerinnen das Verbringen eines Kinderbettes in ihr Zimmer in Aussicht gestellt war und sie diese Arbeit während ihrer Abwesenheit ermöglichen wollten. Ob nun aber das Anhängen der Schlüssel am Kleiderhaken den Schaden zu verursachen geeignet war, blieb im vorliegenden Falle ganz unsicher. Wenn auch zuzugeben war, dass für einen fremden, sich ins Hotel einschleichenden Dieb der hängende Schlüssel ein Anzeichen sein mochte, dass das Zimmer leer stand, so war dieser Umstand ganz bedeutungslos, wenn der Dieb sich unter dem Personal des Hotels oder den andern Gästen befand, denn diese sahen die Klägerinnen zur Seefahrt ausgerüstet ausgehen und kannten die massgebenden Verhältnisse so wie so. Ein geübter Hotelier klopft übrigens bekanntlich auch an Türen an, in denen der Schlüssel steckt. Das Anhängen des Schlüssels könnte also nur unter bestimmten Suppositionen eventuell eine gewisse Rolle gespielt haben. Auf solche ent-

fernte Möglichkeiten kann aber nicht abgestellt werden, da der haftbare Hotelier nachzuweisen hat, dass ein mit dem Schaden in ursächlichem Zusammenhang stehendes Verschulden des Gastes vorliegt, wenn er seiner Haftung entgegen will.

Die weitergehenden Forderungen von Fr. 1000 und Fr. 160 wurden dagegen als völlig haltlos abgewiesen, da den Hotelier keinerlei Verschulden trifft.

Zur Geschichte des Alpinismus.

Hohe und edle Beweggründe sind es, die so viele Menschen, in deren Herzen der Sinn für das Ideale von dem Rauhref des Alltagslebens noch nicht ertötet worden ist, auf die Höhen der Berge treiben. Auf ihnen herrscht nicht allein die Freiheit, sondern ihre Höhe hebt den gedrückten Geist über die Grenzen des Alltäglichen und Gewöhnlichen empor und macht ihn so fähig, edle Eindrücke zu fassen und sie den Menschen für alle Zeit als kostbares Gut zu behalten. Man behauptet nicht zu viel, wenn man die Anschauung vertritt, dass der Grad des Naturempfindens eines Menschen der Prüfstein für seinen ethischen Wert ist. Aber das Verstehen der Berge und der stillen Sprache der Natur ist eine Kunst, die geübt, gelernt und erkrampft werden muss und das mag wohl der Grund gewesen sein, warum die Menschheit gewaltige Zeitepochen hindurch mit ganz wenigen Ausnahmen der ersten Hochgebirgsnatur entweder teilnahmslos gegenüberstand, ja ihr sogar eine bis zur Furcht gesteigerte Abneigung entgegenbrachte.

Die Berge erschienen den Völkern des Altertums, wie die zahlreiche Kultstätten beweisen, als der Sitz der Götter, denen sie sich nur zu Kulthandlungen ehrfürchtvoll nahen. Auch bei den Griechen und Römern fehlte der Sinn für Naturschönheiten nicht, wie zahlreiche Stellen aus den Schriften der alten Klassiker beweisen. Die beiden Plinius, Cicero, Ovid, Virgil, Lucretius, Horaz und Catull haben in Poesie und Prosa der Naturpracht manch begeistertes Loblied gesungen. Allerdings nicht der wilden Natur des Hochgebirges galt ihr Lied, sondern den lieblichen Fluren der Ebene und der grünen weichen Landschaft des Mittelgebirges. Zwar sollen ab und zu Bergtouren gemacht worden sein, doch dürften dieselben nicht dem Hochgebirgszauber, sondern dem Aufsuchen von Heilpflanzen gegolten haben. Für diese Annahme spricht das Lob, welches der ältere Plinius den Botanikern spendet, die auch „Unwegsame Berggipfel und abgeschiedene Einöden nicht scheuen, um neue Heilkräuter aufzufinden“. Und obgleich der Enzyklopedist der römischen Medizin, Galenus, die heilkräftige Wirkung der mittleren Bergeshöhe für Lungenerkrankte hervorhebt, so blieb doch der Sinn des Volkes den Bergen abhold, denn das harte Wort des Livius von der „Scheusslichkeit der Alpen“ mag ihm viel zu stark in den Ohren gelegen sein. Dieses ebenso harte als ungerechte Urteil blieb weit über das XIV. Jahrhundert hinaus als aufrecht bestehen.

Das Mittelalter sah in den Bergen mit ihren dichten, unwegsamen Wäldern den Tummelplatz böser, übersinnlicher Geister, und sogar die Obrigkeit fühlte sich da und dort gedrängt, gegen das Eindringen in dieses vermeintliche Reich der Dämonen strenge Verbote zu erlassen. Dennoch sind bereits in den dunklen Schatten einzelne leuchte Stellen zu bemerken. In der Schweiz fanden sich einzelne begeisterte Männer, die, angeregt vom Studium der Natur, aller Mühe spottend, zu den Höhen strebten. Wir sehen da einen Francesco Petrarca 1336 den Ventoux in der Nähe Avignons besteigen und in überschwinglichen Worten preist er die Schönheit und Erhabenheit des Beschauten. Der Schweizer Humanist Conrad Gessner, der deutsche Plinius, besteigt zum Zwecke des Studiums der Alpenflora die weniger schwer zugänglichen Berggipfel und auch er findet warme, von Herzen kommende Worte für die Schönheit der Alpenwelt. In einem Briefe an einen Glarner Freund hebt er den Genuss hervor, die ungeheuren Bergmassen zu betrachten und das Haupt in die Wolken zu erheben und er versichert, dass er beschlossen habe, so lange ihm Gott das Leben schenkt, alljährlich einige oder doch nur einen zu besteigen. Die Liebe und das Verständnis ihrer Zeitgenossen für die Berge zu erwecken, gelang ihnen ebenso wenig wie dem Kardinal Bembo, der den Aetna bestieg, der bereits im Jahre 126 unserer Zeitrechnung von dem römischen Kaiser Hadrian besucht worden sei, und dem Universalmeister Leonardo da Vinci, der sogar einen Gletscherriesen in der Gotthardgruppe, von ihm „Montassa“ genannt, erkletterte. Aber es war nur ein leichter Schlummer, in dem der alpine Gedanke lag und als das glänzende Dreigestirn Haller, Rousseau und Saussure am Himmel der Menschheit aufleuchtete, da brach sich dieser Gedanke mit elementarer Gewalt Bahn, um seine werbende Kraft bis auf den heutigen Tag nicht zu verlieren. Albrecht von Haller, dessen 900. Todestag vor noch nicht langer Zeit festlich begangen wurde, muss, trotzdem er beliebte kein Hochtourist war, als der erste deutsche Alpendichter gelten. Als den Wecker des Alpinismus mögen uns auch seine Gedichte höchst sonderbar anmuten. Welche Verbreitung sein „Lehrgedicht auf die Alpen“ fand, das er als 21jähriger Jüngling niederschrieb, zeigt die Tatsache, dass dieses erste Hohelied der Berge bereits 1777, also nach kaum 50 Jahren, die dreissigste Auflage erlebte.

Noch mehr als Haller gelang es dem Genfer Jean Jacques Rousseau, der Welt die Augen für den eigenartigen Zauber der Hochgebirgswelt zu öffnen. Sein 1761 entstandener Roman

Neuville Héloïse, der am Genfersee spielt, wurde geradezu zu einem Evangelium der Natur und die Zahl der naturfreundlichen Wanderer, welche die "beglücktesten Täler der Welt" besuchten, womit die Schweizer Alpenländer gemeint sind, stieg auf eine für die damalige Zeit fast unfaßbare Höhe. So wenig wie der Vorläufer Haller und der Verfasser der *Itinera alpina*, Johann Jakob Scheuchzer, war Rousseau Hochtourist. Doch seine Schilderungen haben für die Entwicklung des Alpinismus insofern eine hohe Bedeutung, als, durch sie angespornt, der französische Arzt Horace Bénédict de Saussure mit dem Führer Balme seine kühne Mont-Blanc-Besteigung wagte, welche Tat das Signal zur Erstürmung der bisher noch von keinem Menschen Fuß betretenen Fels- und Eiskeitungen der Alpenberge war. Der trennende Wall, welcher die Menschen so lange von der Natur schied, wo sie am schönsten ist, war gebrochen und immer mehr sehen wir die Menschen sich der Natur nähern mit dem Bestreben, nicht nur bei ihr Schönheit zu suchen, sondern ihre Sprache zu verstehen und die gewaltigen Runen zu entziffern, die der Weltenschaumeister in das Antlitz der Berge gegraben hat. Und je tiefer und nachhaltiger das Naturstudium wurde, desto mehr stand der Mensch bewundernd der Natur gegenüber. Die steigende Vertrautheit mit den Vorgängen in der Natur hat sich nicht als die Zerstörung des Genusses, wie man vielfach schon befürchtet, erwiesen, sondern sie hat uns erst in die Lage versetzt, die Natur in ihrer ganzen, unendlichen Erhabenheit zu erfassen. (Süd und Nord.)

Saison-Eröffnungen.

Brienz: Rothornbahn, 2. Juni.
Grimsel: Hotel Grimsel-Hospiz, 1. Juni.
Gstaad: Grand Hotel Alpina, 5. Juni.
Schimberg: Bad Schimberg, 10. Juni.
St. Moritz-Bad: Hotel National, 5. Juni.

Was die Fremden sagen

Ein deutscher Geschäftsreisender, der viel in schweizerischen Hotels und Gasthäusern zu verkehren pflegt, ersucht uns, in der "Hotel-Revue" einmal die Frage der Nachtruhe zur Erörterung zu bringen. Diese lasse in manchen Hotels sehr zu wünschen übrig infolge der Rücksichtslosigkeit von Fremden, die auf dem Grunde der Rücksicht einnehmen. Der Hotelier wage es oft nicht einzuschreiben, namentlich wenn es sich um gute Kunden handle, und so könne einem ein Aufenthalt recht vergällt werden. Der Beschwerdeführer hofft, dass der Hotelier-Verein in dieser Beziehung bei seinen Mitgliedern durch Aufstellung von Normen etwas erreichen könnte.

Anmerkung der Redaktion. Im allgemeinen darf wohl gesagt werden, dass in allen besseren Hotels die Leitung des Hauses peinlich für Aufrechterhaltung der Nachtruhe besorgt ist und Auswüchse mit fester Hand unterdrückt. Das ist eigentlich selbstverständlich und liegt im Interesse der Hoteliers sowohl, als auch der Gäste; in dieser Beziehung braucht es also wohl keiner besonderen Normen. Immerhin könnte für die Nachtruhe der Gäste in manchen Hotels doch noch besser gesorgt werden. Das Belegen der Vorplätze, Gänge und Stiegen mit Lauteppichen ist wohl auch unter die ersten Bedingungen eines bescheidenen Komfort zu zählen. Abgehen von Patienten und nervösen Leuten, die ab und zu in jedem Hause wohnen, gibt es viele Gäste, welche, matt und müde, abends bald ihr Lager aufsuchen und damit auch ihre Ruhe haben wollen. Wenn nun dieser, die gerne länger sitzen bleiben, mit ihren oft benagelten Sohlen über die Gänge und Treppen trollen, welche irgendetwas Störung ergibt sich daraus für die Schlummernden! In Amerika findet man Tafeln folgenden Inhalts: "Die P. T. Gäste werden gebeten, beim Betreten ihres Zimmers die Schuhe auszuziehen." So weit wird man bei uns in der Schweiz nicht gehen können. Das aber darf der Hotelier von seinen Gästen schon verlangen, dass sie auf ihre Zimmer nachbars Rücksicht nehmen, und wenn sie es, als anständige und gebildete Leute, nicht von sich aus tun, dann soll er es ihnen aber nahe legen. Eine solche Mahnung wird kein vernünftiger Mensch überhören; geschieht es doch, dann ist es besser, wenn der Ruhestörer sich nach einer andern Unterkunft umschaut; er kann dem Hotelier durch sein Benehmen weit mehr schaden, als er ihm schliesslich durch

sein Verbleiben einbringt. Leider gibt es auch noch sogenannte Hotels, in welchen die Passagiere ihre Nachtruhe erst finden können, wenn die Einheimischen in der "Schwemme" sich um Mitternacht oder noch später heiser gestungen und gejoht haben. Auch dieser Unfug dürfte füglich abgestellt werden.

Kleine Chronik.

Meiringen. Die Grimselstrasse ist bis Grimsel-Hospiz für Wagen fahrbar, Hotel Grimsel-Hospiz ist eröffnet.

Celerina. Die Generalversammlung der A. G. Hotel Cresta Palace beschloss die bauliche Erweiterung des Cresta Palace um ca. 70-80 Betten durch Erstellung eines Neubaus an der östlichen Front.

Serneus. Die Generalversammlung der A. G. Bad Serneus genehmigte die Rechnung für das Jahr 1910 (erstes Geschäftsjahr); eine Dividende wird nicht verteilt.

Samaden. Das Hotel Bernina hat auf die kommende Saison wiederum durchgreifende Renovierungen und Komplettierungen der Innenausstattung erfahren. Vor allem ist die gänzliche Umänderung des grossen Speisesaales zu nennen. Sodann stehen den Gästen wieder neue Appartements mit Bädern zur Verfügung.

Zürich. Das Hotel Central, welches am 1. Okt. 1909 in den Besitz des Herrn Paul Elvert-Eggen, Frau unterworfen, bald um zwei Stockwerke bedeutend renoviert. In letzter Zeit ist nebst einer kleinen Halle auch eine stabile Staubsauganlage eingebaut worden.

Bern. Nach Meldung des "Oberl. Volksk." wird der Gasthof zum Storch, der historische Sitz des ehemaligen Storchklubs der Bundesversammlung (so benannt, weil früher die Bundesversammlung hier Parteizusammenkünfte abhielt, die jetzt im Parlamentsgebäude stattfinden), abgerissen und der sogen. Kirchbergerhof überbaut. Es soll ein neues Hotel mit 110 Betten erbaut werden.

Monte-Carlo. Herr H. Wessinger, früher Direktor des Hotel Caspar Badrutt in St. Moritz und Koyal und Victoria Hotels in Varenna, hat das Splendid Hotel in Monte-Carlo kauft, erworben. Die Übernahme hat am 1. Juni stattgefunden. Während des Sommers wird das Haus um einige Privatbäder bereichert, um am 1. November wieder eröffnet zu werden.

Zuoz. Das Hotel Concordia des Herrn G. Gilli-Monsch wird zurzeit einem radikalen Um- und Ausbau unterworfen. Es soll u. a. um zwei Stockwerke erhöht und mit einem Lift versehen werden. Die Bettenzahl wird durch den Umbau auf 80 erhöht. Auch für den Eingang und die öffentlichen Räume sind ganz neue Pläne ausgearbeitet worden. Die Arbeiten werden bis zum Herbst fertig sein.

Château d'Oex. Die ausserordentliche Generalversammlung der A. G. Hotel Beau-Séjour & Kurhaus hat bezüglich der Traktanden: Vergütung des Hotels und Aufnahme eines Anleihebeschlusses: Es sei im Prinzip die Vergrößerung des Hotels und die Aufnahme eines Anleihe zum Konsolidierung der schwebenden Schulden gutzuheissen; eine demnächst einzuberufende zweite Generalversammlung wird hierüber definitive Beschlüsse fassen.

Bad Schimberg. Dieses bekannte Kur- und Badeabstimmung auf 1425 Meter Höhe wurde von Herrn Fallenger-Wyrsch, früher Besitzer des Hotel Eden in Montreux und Bad Schimberg, kauft wieder erworben und mit den erforderlichen Neuerungen und Renovierungen für die Saison ausgestattet. Bad Schimberg wird nun durch einen regelmäßigen Automobildienst mit der Station Entlebuch - Linie Luzern-Bern - verbunden, und ist damit von Luzern aus in 1 Stunde 40 Minuten und von Bern in 3 Stunden erreichbar.

Genf. Die in Genf domizilierte Gesellschaft der Seebäder bei San Stefano am Bosporus, mit Fr. 12 1/2 Millionen Grundkapital hat die von dem dortigen Leuchtturm sich östlich erstreckende etwa 1 Million Quadratmeter umfassende, zu beiden Seiten der Bahnlinie gelegene Terrain von dem bisherigen Besitzer erworben. Auf einem Teil dieses Terrains soll ein Hotel ersten Ranges mit Parkanlage usw. errichtet werden. Der verbleibende Teil soll mit der Zeit parzelliert und als Villengelände usw. verkauft werden.

Brugg. Die westliche Hälfte des Bahnhofplatzes soll in absehbarer Zeit überbaut werden. Herr Hotelier E. Lang, will, dem Schw. Bauh. zufolge, auf dem ihm bereits gehörenden umfangreichen Areal gegenüber dem jetzigen Hotel Bahnhof einen Neubau erstellen und es soll der Hotelbetrieb in diesen letzteren verlegt werden. Einerseits bedauert man, dass dieser Areal aus finanziellen Gründen nicht zu öffentlichen Zwecken verwendet werden konnte, wenn auch anderseits ohne weiteres zugegeben werden muss, dass ein moderner Hotelbau dem Platze recht wohl anstehen wird.

Morschach. Die Einnahmen der elektrischen Bahn Brunnau-Morschach hatten im verflochtenen Jahr unter der anhaltend schlechten Witterung erheblich zu leiden. Der Kurort Morschach projektiert daher die Erbauung eines Kursaales, von welchem ein günstiger Einfluss auf die Frequenz der Bahn und

des Kurortes überhaupt erwartet wird. Nachdem die grossen Hotels am Platze dem Projekt sympathisch gegenüber stehen und sich verpflichteten, das neue Unternehmen jährlich durch ansehnliche Beiträge zu subventionieren, erscheint die Ausführung desselben nunmehr als gesichert.

Locarno. Am 2. Juni ist in Locarno die Gründung einer Aktiengesellschaft zustande gekommen, welche den Bau und Betrieb eines Kurhotel mit physikalisch-diätetischer Heilmethode bezweckt. Dem Verwaltungsrat gehören an die Herren: Dr. Baollier, Dr. Bozzini, Albert Jose Pohl in Zürich, Karl Kuntze in Berlin-Grosslichterfelde, Ernst Witschi, Architekt in Zürich, Karl Lehmann, Ingenieur in Zürich. Als Revisoren sind ernannt die Herren: Achilles Giannella, Bankier in Locarno, S. H. Nördlinger, Bankier in Zürich. Die Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von Fr. 300.000 gegründet worden, eine Erhöhung des Aktienkapitals bis zu Fr. 800.000 ist bereits vorgesehen.

Verkehrswesen.

Bahnprojekt Chur-Arosa. Laut Grossratsbeschluss beträgt die Beteiligung des Kantons an die auf 7 Millionen Franken berechneten Kosten der Bahn nach Arosa 50.000 Fr. per Kilometer, oder insgesamt Fr. 1.275.000.

Klausenstrasse. Der Regierungsrat des Kantons Glarus beantragt dem Landrat, die Klausenstrasse und die Sernflurstrasse vorwiegend für den Automobilverkehr zu öffnen, erstere jedoch nur an Wochentagen von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends.

Elektrische Bahn Bern - Worbladen - Zollikofen. In Bern hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet zum Zwecke des Baues und Betriebes einer elektrischen Schmalspurbahn von Bern nach Zollikofen mit Abzweigung nach Worbladen, auf Grund der durch die zuständigen Behörden erteilten Konzessionen und Bewilligungen. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 80 Jahre festgesetzt. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 608.500, eingeteilt in 1217 Aktien von Fr. 500, auf den Inhaber lautend.

Gotthardbahn. Die umfangreichen Arbeiten an der Gotthardbahn, welche die Lösung des so dringend nötigen zweiten Geleises auf der Strecke zwischen Mendrisio-Chiasso (Balerna) schreiten rüstig fort. Auf der linken Seite des Bahnkörpers muss ziemlich tief in den Thonschiefer hineingeschnitten werden. Auch ergibt sich in grossem Masse die Notwendigkeit, Wasserläufe zu erstellen. Auf mehrere Kilometer ist die Kiesbettung bereits betätigt, sodass die Vollendung nicht mehr lange auf sich warten lässt. Die Züge der Gotthardbahn verkehren auf der Baustrecke mit bedeutend reduzierter Geschwindigkeit.

Elektrische Strassenbahn Zürich-Oerlikon. Nach dem Bericht des Geschäftsjahrs 1909 betragen die gesamten Einnahmen 370.103 Fr. gegenüber 356.051 Fr. im Jahre 1908. Die Zahl der beförderten Personen beträgt 2.998.411 gegen 2.882.700 1909. Im Berichtsjahre wurden bei den kantonalen und Bundesbahnen Konzessionen für die Ausdehnung des Netzes auf die Strecken Oerlikon-Affoltern und Schwamendingen-Dübendorf nachgesucht; dieselben sind durch Bundesbeschluss vom 23. Dezember 1910 bewilligt worden. Der Ausbau des Netzes kann in drei Abschnitten erfolgen: Oerlikon-Neu-Affoltern, Neu-Affoltern-Dübendorf bei Zürich oder Schwamendingen-Dübendorf.

Breakverkehr Schwyz-Sattel. Am 1. Juni wurde der auf die Initiative des Verkehrsvereins Schwyz vom eidgen. Postdepartement bewilligte Zweispänner-Breakverkehr Schwyz-Sattel eröffnet, ein Teilstück der im Jahre 1891 nach Eröffnung der Sattelbahn aufgehobenen Postverbindung Brunnen-Einsiedeln. Die Verbindung bedeutet gegenüber der in einem spitzen Winkel über Goldau laufenden Bahnlinie eine Abkürzung von einer halben Stunde, ist billiger und bietet für Reisende der Süd- und Rückbahn eine hübsche Gelegenheit zu einem Aussteiger in das herrliche Tal von Schwyz. Es ist vorläufig eine Morgen- und eine Abendverbindung eingerichtet.

Die internationale Eisenbahnkonferenz für ein Übereinkommen über den Personen- und Gepäckverkehr, die am 16. Mai in Bern eröffnet wurde, hat ihre Arbeiten jetzt beendet. Es waren drei Kommissionen, eine für die allgemeinen Bestimmungen, die zweite für den Personenverkehr, die dritte für den Gepäckverkehr, gebildet worden. Aus den Artikeln über den Personenverkehr ist hervorzuheben die Bestimmung über die Minimalgültigkeitsdauer der Fahrtausweise: bis 150 Kilometer je einen Tag für Hin- und Rückfahrt, im ganzen vier Tage, für je angefangene weitere 100 Kilometer zwei Tage mehr. Lange wurde debattiert über die Frage der Übertragbarkeit der Karte. Befürworter von der Schweiz wurde sie prinzipiell beschlossen, dessen Bestimmungen über die Fahrkarten zu ermässigten Preisen und die Rückfahrkarten aber sehr eingeschränkt. Die Normierung der Haftpflicht bei Todesfällen und Verletzungen wurde der internen Gesetzgebung überlassen. Die Bestimmungen über den Gepäckverkehr, welche die Verpackung, die von der Beförderung ausgeschlossenen Gegenstände, die Schmucksachen, für die eine recht beschränkte Haf-

tung zugelassen wird, und die Haftung bei Verlust und Beschädigung des Reisegepäckes usw. Die Konferenz hat eine Resolution angenommen, worin die Staaten ersucht werden, weitgehendere Erleichterungen in der Zollbehandlung des Reisegepäckes einzutreten zu lassen. Eine Bestimmung endlich sieht die Schaffung einheitlicher Fahrtausweise und Gepäckscheine vor.

Zu der Frage der Schaffung einer eidgen. Fremdenverkehrszentrale wird uns geschrieben: Der Schweizer Hotelier-Verein strebt mit sehr wertvollen Eifer die Errichtung einer eidgen. Fremdenverkehrszentrale an. Er bewegt sich hierbei auf durchaus richtigen Bahnen. Dem Fremdenverkehr unseres Landes muss je länger je mehr der ihm zukommende Platz in der Volkswirtschaftslehre und in dem Wirkungskreise der politischen Verwaltung reklamiert werden. Eine Bestimmung wie alle andern wirtschaftlichen Züge, Landwirtschaft, Industrie und Handel der Försorge und entsprechenden Förderung seitens der eidgenössischen Behörden sich zu erfreuen haben, ebenso erscheint unsere Landesverwaltung auch zur wertschätzenden Anteilnahme an den Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs berufen und verpflichtet. Ist es einmal anerkannt, dass die Fremdenindustrie (um sich dieses hässlichen Wortes zu bedienen) zur Hebung des Volkswohlstandes wesentlich beiträgt, dann darf eine Regierung, welcher das wirtschaftliche Gedeihen unseres Alpenlandes am Herzen liegt, sich unter den Interessen nicht in die letzte Linie stellen. Die Hebung des Fremdenverkehrs ist keine Spatsache, sie darf nicht als ausschliessliche Aufgabe freiwillig entstandener Vereine aufgefasst werden; sie muss vielmehr gerade den zur Beobachtung der öffentlichen Verhältnisse und zur Förderung des allgemeinen Wohles berufenen Korporationen und Behörden als ein Industriezweig erscheinen, dessen Unterstützung im Interesse des Ganzen eben geboten ist, wie die Unterstützung aller andern Industriezweige. Mögen die Bundesbehörden den Bestrebungen des Schweizer Hotelier-Vereins das nötige Verständnis entgegenbringen; sie verdienen es in vollem Masse. Der Fremdenverkehr ist bis jetzt bei uns von "oben" immer noch stiefmütterlich behandelt worden. Das sollte in Zukunft anders werden.

Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 7. Juni: 6056.

Thun. Besuche im Verkehrsbureau im Mo na Mai: Schweizer 302, Deutsche und Österreicher 147, Franzosen und Belgier 80, Engländer 188, Amerikaner 48, Russen 13, Holländer 8, Diverser 5. Total 791.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik vom 24. Mai bis 30. Mai: Deutschland 980, England 30, Schweiz 84, Russland 92, Holland 10, Italien 4, Frankreich 4, Österreich 10, Belgien 1, Dänemark und Skandinavien -, Amerika 1, andere Staaten 9. Total 455.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. 30. Mai bis 26. Mai: Deutsche 891, Engländer 164, Schweizer 390, Franzosen 94, Holländer 91, Belgier 14, Russen und Polen 258, Österreicher und Ungarn 66, Portugiesen und Spanier 30, Italiener und Griechen 37, Dänen, Schweden, Norweger 10, Amerikaner 21, Angehörige anderer Nationalitäten 18. Total 2.094.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns abgestiegenen Fremden vom 1. bis 31. Mai 1911: Deutschland 5.939, Österreich-Ungarn 303, Grossbritannien 2.233, Vereinigte Staaten (U.S.A.) und Canada 1.383, Frankreich 875, Italien 285, Belgien und Holland 674, Dänemark, Schweden, Norwegen 264, Spanien und Portugal 73, Russland (mit Ostasien) 1.021, Baltikstaaten 47, Schweiz 3.486, Asien (Indien) und Afrika 100, Australien 182, Verschiedene Länder 141. Total 16.332.

Boîte aux Lettres.

Le collègue qui pourrait donner des renseignements sur un jeune couple, très bien mis, monsieur de taille petite, s'appelant Lorenzo Boris de Turin, est prié de télégraphier immédiatement à l'Hôtel Richemont à Lausanne.

Verdienstmedaillen für Angestellte

können von jetzt an zu jeder Zeit bestellt werden. Lieferzeit 14 Tage.

Für 5-10 Jahre bronzenne Medaille oder Broche

- 10-15 " silberne " " "
- 15-20 " goldene " " "
- 20 und mehr Jahre goldene Uhr.

Gefl. Bestellschein verlangen vom

Zentralbureau.

"Lucerna"
CHOCOLADEN.
Spezialitäten für Hotels:
Ia. Cacao und Chocoladenpulver.
Vorzügliches Hotel-Dessert.
Hotel-Dessert-Tabletten in Milch- und Fondant-Chocolade.
Tafel-Chocoladen in allen Qualitäten.
Geschmackvolle Phantasie-Artikel.
Ue 8979 1028

A remettre Pension tout premier ordre
(25 lits), existe depuis 12 ans. Situation magnifique; très luxueusement meublée; chauffage central et tout le confort moderne. Excellente affaire pour dames. On traite avec 25 à 30 mille francs. Offres sous chiffre 280 A. G., Poste du Stand, Genève. 691

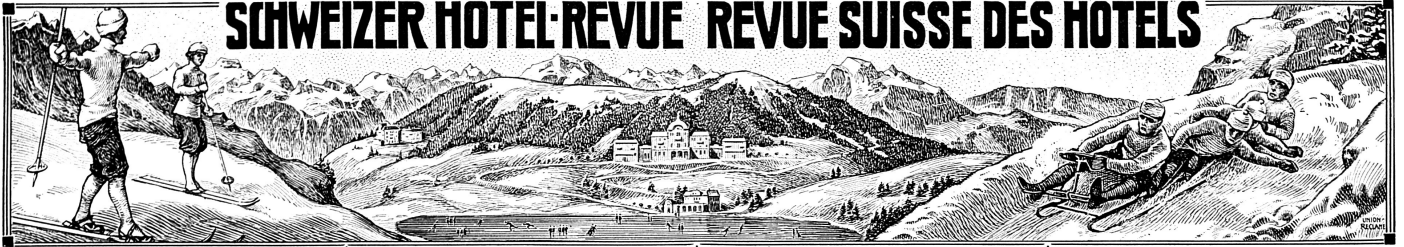
OCCASION
A vendre à bas prix (fr. 500.-) un
télescope
pour terrasse d'hôtel. Appareil de tout premier choix à céder faute d'emploi. Description complète en adressant à MM. Lamber et fils, opticiens, rue des Epaveurs, Neuchâtel. 623 (Ue 10779)

Danke der "PRIMUS" hal schon gelöscht!
Diplom (höchste Auszeichnung) Gastwirtschaftslehre in Bern 1910.
Zuverlässig Einfach Dauerhaft
Nachhaltungen gratis!
Kronenberg & Cie., Bern
Telephone No. 3003.

Hotel in St. Moritz-Dorf.
Umstindehalber wird ein altes bekanntes Hotel in St. Moritz-Dorf, in zentraler Lage, mit grossen Restaurationslokalitäten, verkauft. Jahresbetrieb. Komfortabel eingerichtet. 627 (Ue 10830)
Nähere Auskunft erteilt das Bureau J. Cantieni, St. Moritz-Dorf.

Italie - Riviera A vendre (cause mort propriétaire) **hôtel de l'er**
ordre, sur le bord du Golf (80 chambres, 120 lits). Vue ravissante, tous les confort modernes, clientèle distinguée. Saison d'hiver et d'été. Facilités de paiement. - Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre H 1136 R.
Für ein grösseres Hotel I. Ranges wird ein
Direktor
(eventuell verheiratet - Geschäftsfrau) ohne Kinder, auf September
gesucht.
Nur allerbeste Referenzen berücksichtigt.
Offerten mit Zeugnisabschriften nebst Photo erbeten unter Chiffre H 693 R an die Exp. d. Bl.

Mürren Grand Hotel u. Kurhaus
Kanton Bern
Wiedereröffnung: 2. Juni 1911
(Ue 10797) 623
Dir. H. Müller.



La question des rabais.

L'époque des voyages d'été approche, et voilà que de nouveau se multiplient les demandes de rabais qui sont adressées en nombre toujours plus considérable à l'hôtelier de toutes les classes de la société et par des associations de la ville et de la campagne. Tantôt ce sont des clubs cyclistes, tantôt des sociétés de chant ou de gymnastique qui, se proposant de faire un voyage, n'ont rien de plus pressé que de harceler tous les hôtels situés sur leur itinéraire de demandes de bonifications de toute espèce. — Comme si c'était pour l'hôtelier un honneur particulier ou un plaisir extra de pouvoir héberger une association de ce genre, ne fût-ce que pour quelques heures! — Mais les comités si pleins de zèle, surtout ceux des sociétés de la campagne, qui ne trouvent de plaisir à un voyage qu'à raison de la modicité de la dépense, n'ont, dans la règle, aucune idée, même approximative, de l'exploitation d'un hôtel, sinon ils verraient clairement, sans qu'il soit nécessaire de leur ouvrir les yeux, que les conditions actuelles du marché des denrées alimentaires ne permettent pas à l'hôtelier ou au restaurateur de prendre en considération des demandes aussi inopportunes.

L'hôtel retire-t-il un profit, même minime, de la visite d'une société qui sollicite des faveurs spéciales? Nous ne le pensons pas! L'abstraction faite de cette circonstance que les visites de sociétés ne se passent jamais sans que la tranquillité des hôtes à demeure ne soit sérieusement troublée par suite des nombreuses infractions au règlement de la maison qui accompagnent toujours de telles visites, et qui causent souvent de gros dommages à l'hôtelier, il nous semble que les courses de sociétés contribuent dans une mesure si minime au développement du mouvement des étrangers et que le profit qu'en retirent les hôteliers est si aléatoire et si maigre qu'il ne vaut vraiment pas la peine d'avantager par l'octroi d'avantages particuliers les sociétés vis-à-vis de la grande majorité du public voyageur. Au contraire, nous estimons plutôt — et l'augmentation des dépenses pour les matières premières l'exige — qu'il est temps de mettre définitivement fin à la manie des rabais. C'est l'intérêt non seulement du propriétaire qui accorde le rabais, mais encore et surtout celui du public voyageur qui, ainsi que chaque spécialiste peut s'en convaincre, ne profite, dans sa très grande majorité, ni des réductions, ni des bonifications. Pourquoi donc faire exception en faveur d'une petite minorité qui ne forme qu'un faible pour cent du public voyageur, alors que la majorité des hôtes, et des meilleurs, n'en ont que des désagréments?

Ce sont en première ligne les membres des associations de fonctionnaires et d'autres sociétés qui réclament de l'hôtelier et du restaurateur des faveurs spéciales. Les directeurs des sociétés se mettent en rapport avec certains hôtels afin de faciliter à leurs membres un voyage d'agrément ou de rétablissement, et ils passent des arrangements aux termes desquels les tenanciers d'hôtels s'engagent à accorder un certain rabais aux membres des dites sociétés qui descendent dans leur établissement. Il existe ainsi, comme dans le commerce de détail, des hôtels et des restaurants qui accordent aux membres de certaines sociétés (nous ne citerons que les associations professionnelles des cheminots et des postiers) des réductions de prix allant jusqu'à 25 ou 30%, bien qu'il ne puisse pas être question d'une contre-prestation directe de ces sociétés. Car l'espoir d'une augmentation de la clientèle qu'on fait miroiter aux yeux des hôteliers lorsqu'on passe les arrangements dont il s'agit, est trompeur, sauf de rares exceptions, vu que les membres de la société voyageant peu ou qu'ils ne tiennent pas compte des arrangements intervenus. De plus, il se trouve toujours un concurrent pour accorder à la société un rabais équivalent ou même plus élevé, de telle sorte que nombre d'associations sont en mesure de pouvoir recommander dans certaines grandes villes plusieurs maisons à la fois à leurs membres. Dans l'état actuel des choses, celui qui accorde le rabais ne peut compter avec assurance que sur une minime fraction des membres de la société, d'où il résulte que ces derniers jouissent, aux frais de l'hôtel, d'un certain avantage sur les autres voyageurs, avantage qui leur est garanti sans le moindre motif ni la plus petite contre-prestation. Il ne s'agit donc ni plus ni moins que d'un cadeau offert par l'hôtel aux membres des associations sus-indiquées. La question de savoir si la situation actuelle de l'hôtellerie permet un pareil luxe serait facile à résoudre. En tout cas, l'octroi de bonifications garanties pendant un certain temps présente certains désavantages pour tous les hommes d'affaires.

Si l'octroi de rabais avait simplement pour conséquence de diminuer les gains, on pourrait à la rigueur en prendre son parti; mais, comme chacun sait, il en résulte d'autres conséquences

plus graves. Si l'on examine la question plus à fond, les avantages concédés à une certaine catégorie d'hôtes constituent une injustice à l'égard des autres clients, et cela ne contribue pas peu à ébranler la confiance dans le sérieux et la solidité d'une maison. Car les hôtes se souviennent volontiers que chaque client a droit au même traitement et aux mêmes prix, droit auquel on ne saurait impunément toucher. Ce droit devrait du reste aller de soi à l'époque des prix fixes de pension et de chambre, d'autant plus que la préférence accordée à certains hôtes au détriment des autres éveille une méfiance justifiée, ce qui ne tend certes pas à augmenter la considération dont jouit la maison qui accorde les rabais.

Fort heureusement, le nombre des hôtels qui n'accordent plus aucune diminution de prix s'accroît d'année en année. Et nous espérons que ce nombre sera bientôt assez considérable pour que les maisons qui, aujourd'hui encore, sont opposées à cette tendance, se voient dans l'obligation de modifier leur manière de voir actuelle. C'est du reste leur propre intérêt, car la grande masse du public voyageur recherche de préférence les établissements qui réservent un traitement égal à tous leurs hôtes.

Les lignes qui précèdent étaient écrites lors que nous avons reçu d'un membre de la Société des Hôteliers le «communiqué» suivant:

«Nous recevons quotidiennement ces temps-ci des demandes de renseignements sur les prix de pension pour un séjour de longue durée.

La plupart de ces demandes ont pour but de faire baisser le prix autant que possible, avec menace de s'adresser à des entreprises concurrentes.

Vu la situation actuelle de l'hôtellerie, les prix élevés de la viande et autres denrées ainsi que les autres fautes toujours croissantes, chaque hôtelier devrait tenir à honneur de maintenir les prix dans son propre intérêt.

De cette manière, il gagnera lui-même quelque chose, et fera gagner ses collègues, ce que est finalement le but de tout travail de celui qui veut être un véritable «commerçant.» F. Z.

Ligue suisse pour la protection de la nature.

La Société suisse des sciences naturelles a institué le 1^{er} août 1906 une commission spéciale chargée de préserver de l'anéantissement les sites naturels de la Suisse, menacés par l'industrie et l'affluence des étrangers. Cette commission, qui prit le nom de Commission suisse pour la protection de la nature, déploya aussitôt une grande activité, en cherchant à gagner à sa cause les autorités et les particuliers. Elle se préoccupa tout d'abord des mesures à prendre pour conserver aux générations futures les blocs erratiques, ces antiques témoins de l'époque glaciaire, disséminés sur tout le pays. La Commission chercha ensuite à faire édicter des lois protectrices de la flore alpine et sauvage des animaux vivants en liberté, lesquels sous la propriété du peuple, et doivent par conséquent être préservés de l'anéantissement complet. Dans ce but, elle est venue à l'idée de créer un certain nombre de «réserves», où plantes et animaux pourraient se multiplier à leur aise, comme c'était le cas dans les Alpes, à l'époque préhistorique, avant qu'elles aient été envahies par les hommes. Le premier pas en faveur de la réalisation de ce beau projet est déjà fait, la Commission pour la protection de la nature a, en effet, conclu l'an dernier un contrat avec la commune de Zerne, aux termes duquel cette dernière loue pour une durée de 25 ans à la Commission le Val Cluozza, dans la Basse-Engadine.

La réserve du Val Cluozza porte le nom de *Parc national suisse*. C'est la première réserve complète, avec protection de toutes plantes et animaux, qui existe dans n'importe quel pays, et la première «grande réserve» d'Europe.

Comme toute entreprise philanthropique, la ligue pour la protection de la nature est aux prises avec de pénibles difficultés financières. Pour pouvoir les surmonter et se procurer les fonds nécessaires à une protection efficace dans notre pays ainsi qu'à la création du parc national et d'autres réserves, fut fondée en 1909 la *Ligue suisse pour la protection de la nature*, qui a pour but d'intéresser le grand public à l'œuvre de protection. L'idéal que poursuit la ligue pour la protection de la nature étant suffisamment connu du public, on pouvait supposer que des représentants de toutes les classes sociales s'inscriraient en grand nombre comme membres de la ligue, et cela d'autant plus que l'affiliation s'obtient par un versement unique de fr. 20, ou par une cotisation annuelle de un franc au moins. Or, il n'en est rien. Certes, la ligue suisse pour la protection de la

nature, malgré sa courte existence, compte déjà environ 12.000 membres, mais les contributions annuelles des dits membres sont très loin de correspondre aux charges financières qui incombent à la ligue et ne permettent pas d'entreprendre sur une grande échelle l'œuvre de protection de la nature. La Commission pour la protection de la nature se voit donc obligée d'en appeler une fois de plus à l'esprit de sacrifice de tous les citoyens suisses, et c'est pourquoi elle a adressé dernièrement un appel à toutes les unions, sociétés et organisations suisses, invitant chacune d'elles à soutenir activement ses efforts.

Le Comité de notre Société a été lui aussi sollicité de prêter son aide à la ligue, en s'efforçant d'engager les membres de la Société suisse des hôteliers à soutenir moralement et financièrement les efforts de la ligue pour la protection de la nature. Le Comité directeur de la dite ligue attache notamment une grosse importance à la publicité aussi étendue que possible de son but et de ses idées, et réclame expressément l'appui moral de nos membres, en faisant observer que les hôteliers suisses rendraient un service tout particulier à la jeune ligue s'ils voulaient bien accepter de plaquer sur leurs affiches artistiques dans leurs hôtels et recevoir ses listes de souscription et ses manifestes.

Comme l'a déjà annoncé l'extrait du procès-verbal publié dans le No. 19 de notre journal, le Comité, dans sa séance du 24 avril, a résolu, après une discussion approfondie de l'appel précité, d'inviter les membres de notre Société à admettre dans leurs établissements les affiches édictées par la Commission pour la protection de la nature. En rappelant une fois encore la chose à nos membres, nous nous associons à l'invitation du comité et nous les renvoyons à l'article intitulé «Protection de la nature et parc national», qui a paru dans le No. 49 de l'année dernière et où nous avons donné de nombreux détails sur l'activité aussi infatigable que variée de la Ligue pour la protection de la nature. L'idée patriotique de créer dans les hautes Alpes des réserves qui serviraient d'asile inviolable à la faune et à la flore indigènes mérite l'appui illimité de tous les Suisses. Nous renouvelons donc à nos lecteurs la prière de contribuer dans la mesure du possible, soit en se faisant recevoir eux-mêmes comme membres, soit en recrutant de nouveaux adhérents, à soutenir l'œuvre de la Ligue suisse pour la protection de la nature. (Secrétaire M. le Dr. S. Brunier, Spitalstrasse 22, Bâle). Les hôteliers suisses ne sont jamais restés en arrière lorsqu'il s'est agi de consacrer du temps ou de l'argent à la solution de questions véritablement nationales. Puisse cet appel à l'esprit de sacrifice de nos lecteurs ne pas rester lui non plus sans écho!

A la montagne.

Propriétés bienfaisantes du climat d'altitude. — Comment s'y fait l'acclimatation. — Ceux qu'il ne faut pas envoyer. — La cure de repos à la montagne.

Avec la plage et les villes d'eaux, la montagne constitue un des séjours préférés de nos citoyens en vacances — quand ils ne restent pas tout simplement dans leurs pénates de la ville ou de la campagne.

La montagne a ses amateurs fervents, et qui ont pour cela des raisons excellentes. Les uns y goûtent la pureté merveilleuse de l'air, le calme admirable des sommets, l'éloignement de la foule et du mouvement; d'autres les splendides panoramas, les paysages caractéristiques; d'autres enfin les joies aventureuses de l'alpinisme, avec tout ce qu'elles développent en nous de sang-froid et d'endurance. C'est là, certes, un judicieux emploi du temps des vacances. Certains s'y trouvent si bien qu'ils y reviennent chaque année, et ne se plaisent vraiment que là, parfois même non sans quelque dédain pour les pelagiques et les campagnards.

Voyons rapidement quels sont ceux auxquels convient particulièrement la montagne, ceux auxquels elle convient moins, et ce qu'il faut faire pour en tirer le meilleur parti possible.

Le climat d'altitude a été très étudié en médecine. C'est là un agent de cure auquel il convient d'avoir recours dans un certain nombre d'affections bien déterminées et dont les propriétés sont aujourd'hui bien connues. Sa caractéristique principale est, avant tout, la suractivité donnée aux fonctions respiratoires. Jusqu'à environ 800 mètres, l'excitation n'est pas encore violente. C'est la limite à laquelle il est sage de maintenir les tuberculeux. Au-delà, l'activité des échanges s'accroît graduellement et devient d'une telle énergie qu'il faut commencer à choisir les sujets auxquels elle convient. Passé 1000 mètres, les tuberculeux avancés ne sont plus en sûreté; des hémoptysies sont à craindre, et parfois des poussées aiguës accélèrent le

dénouement fatal. De même pour les cardiaques qui auront pu s'y hisser sans efforts personnels et à qui, même au repos, le surmenage respiratoire occasionne un retentissement fâcheux sur le fonctionnement du cœur.

Par contre, les arthritiques exempts de scléroses, les anémiques surtout, les enfants à croissance difficile, s'y trouveront admirablement. Aux effets de l'oxygénation intensive stimulatrice des échanges organiques, se joindront ceux de la lumière très crue, à qui une atmosphère limpide laisse toute la puissance de ses rayons chimiques. Les nerveux exigeront souvent une période d'acclimatation: à une période de sur-excitation fatigante, succédera une dépression compensatrice, puis l'équilibre s'établira et ils trouveront là ce qui leur convient avant tout et qu'il est si difficile de réaliser ailleurs, la tonification dans le calme. Les plus hauts sommets seront alors admirablement tolérés par eux.

Tous ces faits s'expliquent quand on voit comment agit sur notre organisme le climat d'altitude. Son agent essentiel est l'abaissement permanent de la pression barométrique, sans les inconvénients qu'il entraîne pour les arthritiques dans la plaine, lorsqu'il se produit accidentellement ou par périodes, avec ses conséquences inévitables sur le régime des vents et de la pluviosité.

A cette baisse de pression qui tend à faire dissoudre une plus faible proportion d'oxygène dans le sang pendant son passage dans les poumons, l'organisme répond, comme toujours, par un effort d'adaptation. Les mouvements respiratoires deviennent plus fréquents — excellente gymnastique pour la cage thoracique. En même temps, chose curieuse, le nombre des globules rouges du sang s'accroît, vraisemblablement pour augmenter la surface d'absorption offerte à cet oxygène réduit. Dès les premiers temps du séjour à la montagne, comme l'a montré Viaud, il y a une *hyperglobulie*. Non seulement le chiffre total des globules est accru, mais on trouve dans le sang une quantité considérable de petits globules nains, éléments jeunes et de nouvelle formation. Il y a mieux, lorsque cette transformation de globules nouveaux est insuffisante, ou ne se produit pas, par suite d'un mauvais fonctionnement des organes hématopoïétiques — la rate, ganglions, moelle osseuse, etc. — la compensation s'effectue autrement et les globules du sang augmentent alors de volume. C'est ce qu'a démontré expérimentalement, dans un travail fort intéressant, le docteur Quisenberry (de Bagnole de l'Orne), en faisant séjourner au sommet du mont Genève, des lapins, auxquels il avait préalablement extirpé la rate.

Dans la nature, d'ailleurs, on voit les animaux adaptés pour vivre aux altitudes présenter des détails de structure bien significatifs. Les lamas, par exemple, qui vivent aux sommets des Andes du Pérou, ont les plus petits globules connus parmi les mammifères, en même temps qu'ils en possèdent un chiffre extrêmement considérable et que les mouvements du cœur sont chez eux plus rapides. Ici le même résultat est obtenu par l'intervention de la vitesse circulatoire et de l'agilité, pour ainsi dire, de ces globules minuscules.

Les mêmes phénomènes (petitesse des globules sanguins, augmentation de leur nombre et rapide de la circulation) s'observent également chez les oiseaux.

Ainsi donc, après une période plus ou moins longue, l'organisme s'habitue à ses conditions nouvelles d'existence, par l'effort des organes producteurs de globules nouveaux. Mais ces organes, précisément, étaient trop gravement atteints antérieurement pour pouvoir résister à ce surmenage passager, il en résulterait une anémie plus grave qu'auparavant et ces sujets doivent immédiatement quitter la montagne.

En dehors de ces contre-indications fondamentales, il faut signaler les menus accidents que l'on observe habituellement chez tous ceux qui passent sans transition d'un milieu à pression normale dans un autre à pression plus basse. C'est le «mal de montagne», qui se manifeste au début des premières ascensions — tout comme dans les voyages en ballon: pâleur de la face, bourdonnements d'oreilles (par lenteur de l'établissement de l'équilibre entre la pression extérieure et celle de la caisse du tympan), vertiges, maux de cœur, anémie de globules du sang comme au début de l'intoxication par l'oxyde de carbone, enfin, saignements de nez, parfois même évanouissement ou syncope. Le remède est très simple, au moins théoriquement, et consiste, comme il était facile à prévoir, dans des inhalations d'oxygène pur.

Mais ceci ne vise que les alpinistes hardis et encore à leurs débuts. La majorité des hôtes de la montagne ont, si j'ose le dire, des visées moins hautes. Le séjour dans un chalet ou un hôtel au confortable suffisant, quelques excursions pas trop fatigantes, beaucoup de *farniente* et de lectures sur la chaise longue, suffisent à

leurs besoins et au réconfort de leur santé. Il est tout à fait inutile de se donner beaucoup de mouvement à la montagne. Ce qu'il y a précisément d'admirable ici, c'est que l'on y obtient sans effort, et par seule action de présence, les mêmes effets bienfaisants sur la circulation, la ventilation pulmonaire, le relèvement de l'appétit et des fonctions digestives, l'activité des échanges organiques qu'on n'aurait en plaine qu'au prix d'exercices prolongés. Il suffit de quelques excursions très modérées pour ne pas laisser s'atrophier les muscles et s'engourdir les articulations. Pour le reste, la santé vient ici, comme la fortune dans la fable de La Fontaine, nous trouver dans notre lit.

Ceci n'est pas pour rabaisser les nobles joies de l'alpinisme véritable, avec ses escalades de pics, ses marches sur les glaciers, et les procédés nombreux qu'il a ajoutés à la liste déjà longue des moyens dont nous disposons pour nous casser le cou. C'est une admirable école d'énergie, mais qui n'est à permettre qu'aux forts. Ici, en dehors des recommandations banales sur les vêtements de laine et les lunettes bleues à porter, sur l'alcool à ne pas emporter, la médecine a peu à dire. La chirurgie prend malheureusement trop souvent sa place.

(Journal et Liste des Etrangers de Zermatt.)

Le temps des cerises.

Le temps des cerises! Ce nom seul est évocateur d'idylles champêtres, de gaieté, de jeunesse, de lèvres fraîches d'où jaillissent les états de rôques... Ce temps-là, les poètes de toutes les époques l'ont abondamment chanté; mais ce qu'ils n'ont pas dit, c'est l'importance, plus terre à terre, il est vrai, de la récolte des cerises pour l'agriculture.

Un cerisier est un arbre rustique, peu exigeant sous le rapport du terrain ou du climat. Cependant nos cultivateurs en font peu de cas. La récolte des cerises se fait rarement d'une façon méthodique et, dans les années favorables, une quantité énorme de ces fruits se perd. Cela est d'autant plus regrettable qu'il serait possible d'utiliser de maintes façons les cerises.

Qu'en fait-on actuellement? La plus grande partie est consommée fraîche, comme dessert. Avec le reste, on fait des confitures. Quelques ménages fabriquent encore des «cerises à l'eau de vie». C'est tout.

Cependant, à côté de cette consommation familiale, il y aurait un très grand parti industriel à tirer de la cerise.

D'abord, pour la fabrication des confitures, nous sommes à l'enfance de l'art. Chacun se contente de sa petite provision; le reste se perd, desséchée ou pourri sur les arbres. Le comble est que le commerce français achète des confitures en Angleterre!

Il ne tient donc qu'à nous de tirer parti de notre propre richesse fruitière, en organisant de petites coopératives, qui se chargeraient de centraliser l'excédent de fruits d'une région, et transformeraient ces fruits en marmelades, en sirops, confitures, fruits secs, glacés ou confits, distillation des déchets, etc., tout cela pour être revendu en gros au commerce. Les intéressés y trouveraient certainement leur bénéfice.

Ce n'est pas tout. L'Allemagne nous a révélé que l'on pouvait extraire des cerises une excellente liqueur: le kirsch.

On sait la faveur traditionnelle dont jouit le kirsch de la Forêt-Noire, que les paysans obtiennent avec les variétés Herz et Weichsel, soigneusement sélectionnées. Voici d'ailleurs, d'après le journal agricole *Le Fermier*, quel est leur procédé de fabrication:

Les paysans cueillent les fruits très mûrs, ils écartent les avariés, les pourris, les mal venus, puis ils les écrasent dans une cuve, en ajoutant une notable quantité de noyaux broyés, pour donner le bouquet. Ils sucent et ils abandonnent le tout à la fermentation pendant dix ou quinze jours. L'acide carbonique étant éliminé, ils jettent cette espèce de marc dans l'alambic, et le brassent jusqu'à ce qu'il commence à entrer en ébullition. Un hectolitre de cerises douces ainsi traitées produit, en moyenne, 12 litres de kirsch à 40 ou 55 degrés, suivant le cas.

L'Allemagne fabrique aussi du «vin de cerises», qui, paraît-il, excellent, bien qu'un peu sucré et d'une conservation de peu de durée.

Pour fabriquer le vin de cerises, on pile au mortier 500 grammes d'amandes amères et l'on délaye la pâte avec un litre d'eau dans laquelle on fait bouillir 300 grammes de cerises sèches. On ajoute 20 litres de vin blanc. L'arôme s'obtient par l'addition de 40 grammes de canelle, de 25 grammes de clous de girofle et de 10 grammes de cardamome. Ajouter 2 kilogrammes de sucre, et mélanger le produit ainsi obtenu avec 10 litres de suc de cerises, autre liqueur également très agréable au goût, et que l'on fabrique de la manière suivante:

On se sert de grosses variétés noires et sucrées, que l'on écrase au laminer avec les noyaux, et que l'on laisse mariner pendant quatre ou cinq jours, en remuant de temps en temps. On soutire et l'on cuit le jus jusqu'à ce qu'il se réduise de moitié.

Après cela si l'on veut obtenir une bonne liqueur, on ajoute 10 à 11 litres d'eau de vie. Si, au contraire, on veut faire une piquette de consommation courante, on ajoute de l'eau.

Comme on le voit, il n'y a que l'embaras du choix pour utiliser les cerises: kirsch sec, vin ou piquette, la fabrication est à la portée de tous les ménages: il n'y a qu'à essayer.

(Journal de Nyon.)

Das Ende des Schnapskruges.

Aus dem Berner Jura wurde unlängst dem „Bund“ die folgende, kulturhistorisch bemerkenswerte Episode erzählt:

„Die Vorkehere, die von der Direction des Innern zur Eindämmung des Schnapsgenusses im Jura ergriffen worden sind, scheinen da und dort gute Früchte zu zeitigen. So haben sich kürzlich auch die beiden Wirte der Berggemeinde Nenzlingen im Laufental entschlossen, in Zukunft auf den Ausschank von Schnaps zu verzichten. Nenzlingen stand früher im Rufe eines Schnapsnestes ersten Ranges; in den letzten zwei Jahrzehnten aber hat der Schnapskonsum in ganz erfreulicher Weise abgenommen, und heute ist die Zahl der Gewöhnheitsschnapsler eine ganz geringe mehr. Die älteste Wirtschaft des Dorfes besteht seit vierzig Jahren und während dieser langen Zeit war immer derselbe zirka drei Liter haltende Schnapskrug im Gebrauch und es mögen denselben während dieser Zeit wohl mehrere Hundert Hekto des gefährlichen Feuerwassers entlossen sein. Er war allgemein bekannt unter dem Namen der „Blau“, und wenn von ihm die Rede war, so wusste jedes Kind im Dorfe, was damit gemeint sei. Früher wurde sein Name in tiefer Ehrfurcht genannt, in den letzten Jahren aber war er mehr Gegenstand des Spottes.

Kürzlich ging die betreffende Wirtschaft von dem betagten Vater auf den jüngsten Sohn über, und dieser hielt bald darauf Hochzeit. Zahlreiche Gäste waren im grossen Saale der Wirtschaft versammelt und bereits hatte eine gehobene Stimmung Platz gegriffen. Da holte ein Schalk den „vierzigjährigen Blauen“ hervor, wickelte ihn in ein weisses Leinentuch und trug ihn auf den Armen in den vollbesetzten Saal, um in würdiger Weise von ihm Abschied zu nehmen. Der Sprechende entrollte ein düsteres Bild des Elendes, das aus diesem „Blauen“ in mehr als eine Generation geflossen ist. Mancher arme Familienvater liebte ihn mehr als Weib und Kind zu Hause; wie viel Familienglück ist durch ihn getrübt, ja gänzlich zerstört worden; wie viele Frauen haben sich seinetwegen bitter abgemüht, und wie viel blühende Menschenleben sind durch ihn physisch und moralisch zu Grunde gerichtet und in ein frühes Grab geworfen worden. Nach dieser Abschiedsrede wurde auf den mutigen und entschlossenen jungen Wirt ein schallendes Hoch ausgebracht; der vierzigjährige „Blau“ aber wurde hinausgeworfen in die äusserste Finsternis, wo er die Treppe hinunter kollerte und in hundert Stücke ging. Ein älterer Gast aber meinte, wenn sich vor vierzig Jahren einer in dieser Weise an ihm vergiffen hätte, er wäre der Volksjustiz wohl kaum entronnen.

Am Abend des gleichen Tages begab sich der anwesende Sängervorstand unter Sang und Klang in die andere Wirtschaft des Dorfes, wo dem dortigen „Blauen“, der allerdings jüngeren Datums war, unter ähnlichen Zeremonien ein gleiches Schicksal bereitet wurde. Dieser Tag bedeutet für die kulturelle Entwicklung dieser Gemeinde ein bedeutsames Ereignis. Möchten recht viele Gemeinden das Beispiel der wackern Nenzlinger nachahmen!“

Der Vorgang in Nenzlingen ruft uns eine andere Episode in Erinnerung, die vor Jahren viel belacht wurde. In der Gemeinde X. des bernischen Amtes Schwarzenburg, das seinerzeit als Herd der Schnapsseuche weithin berühmt war, hatte sich nach und nach in einigen Familien, deren Kinderkreise sprichwörtlich die Gewohnheit eingebürgert, sich schon zum Morgenessen einen sogenannten „Schwarzen“ zu Gemüte zu führen. Gerüchweise verlautete sogar, den Kindern einer dieser Familien werde des Morgens zur üblichen „Rösti“ Brantwein vorgesetzt. Der Dorfpfarrer, dem das Gerücht ebenfalls zu Ohren gekommen, beschloss daraufhin, die Familie unversehens beim Frühstück zu überraschen und die pflichtvergessenen Eltern gehörig ins Gebot zu nehmen. Gedacht, getan! Als der Seelenhirt sich von der Wahrheit des Gerüchtes überzeugt und das Haupt der Familie auf seine schwere moralische Verantwortung gegenüber den Kindern hingewiesen hatte, kam er auf die Schäden des Schnapsgenusses im allgemeinen zu sprechen und bemerkte, der Schnaps sei überhaupt „nichts Gutes“. — Da sprang wie der Blitz ein Knirps von fünf Jahren, dem offenbar die Moralpredigt nicht sehr behagte, hinter dem gemeinsamen Familientische hervor und indem er den ob dieser Attacke verdutzten Pfarrherrn mit grossen, starren Augen ansah, sagte er: „Wohl, du schwarze, bösa Ma, Schnaps isch guet!“ — Die Antwort des Kleinen wurde, wie gesagt, seinerzeit viel belacht. Sie gab aber auch Veranlassung dazu, dem liederlichen Elternpaar die Kinder wegzunehmen und ihre Erziehung in bessere Hände zu legen.

Vermischtes.

Etwas für Feinschmecker. Ein Beweis dafür, dass die Franzosen grössere Feinschmecker als die Deutschen, möge folgende kleine Plauderei beweisen: In Paris allein werden jährlich ca. 100 Krocodile gegessen; nach jungen Krocodilen herrscht sehr starke Nachfrage. Der Preis eines solchen Wüstentierchens ist fast so hoch wie der Preis für einen ganzen Kalb. Schnecken — besonders die sogenannten Burgunderschnecken — sind nach wie vor sehr beliebt, denn es werden deren alljährlich viele Millionen verzehrt. Die Nachfrage nach Fröschenchen hat dagegen etwas nachgelassen, da der jährliche Erlös hierfür kaum noch 35.000 Fr. beträgt. Eidechsen werden in Paris etwa 5000 Stück im Jahre gegessen; ihr Fleisch soll sehr zart sein und der Preis beträgt ca. 4 Fr. per Stück. Noch lebhafter ist die Nachfrage nach Salamandern von 2000 auf 4000 Stück im Jahre. Die Nachfrage nach Schlangen ist ebenfalls sehr lebhaft. Schlangen gelten

als grosse Delikatesse und stehen im Preise oftmals den Trüthühnern nicht nach! — Nicht jedes Volk will wohl mit den Franzosen den Geschmack teilen, denn es ist zu bemerken, dass auch in England Ratten und Mäuse als beehrte Delikatessen gelten.

Die Verzollung von Zigarren. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: In früheren Zeiten galt der deutsche Zollverein (das jetzige deutsche Reich nebst Luxemburg) dem Raucher als ein Dorado. Der Zoll auf Zigarren war sehr mässig, die Abfertigung meist eine Kulante. Dies hat sich mit den mehrfach eingetretenen Erhöhungen des Eingangszolls geändert und ist an einem Punkt angelangt, wo die Abfertigung zu einer Belästigung und der Zollsatz zu einem Unbehagen geworden ist. Es wird ein Umlaufschreiben zwischen den Zigarren, für die der Einführende eine Faktura seines Lieferanten beibringt und sochen, für die er dies nicht kann, ein weiterer Unterschied für Zigarren, die allein eingehen und solchen, welche ein Reisender in seinem Gepäck mit sich führt. Die Abfertigung in letzterem Falle ist eine weniger kulante geworden und man gestattet die freie Einfuhr nur für ein gegen früher erheblich geringeres Quantum. Was die Tarifisierung anbelangt, so ist sie selbst vielen Zollbeamten nicht gegen die Verordnungen der Zollverwaltung, die in der Zollbehörde beruht. Der ursprüngliche Tarif weist einen Zollsatz von 170 Mk. für 100 kg auf. Wer eine Faktura beibringt, kommt nach der späteren Verordnung mit einem Zuschuss von 40%, d. h. mit einem Zoll von 102 Mk. Wer keine Faktura beibringt, zahlt einen weiteren Zuschuss von 50%, für beide kommt also dann der ungeheure Zuschuss von 1000 Mk. für 100 kg hinzu, weil der Reisende die Zigarren in seinem Gepäck mit sich über die Grenze bringt. Das versteht sich, wer kann; aber es ist laut einem vorliegenden Quittung des zollamtlichen Zollamts Wiesbaden-Südbahnhof ein Faktum. Der betreffende Reisende hatte für 300 kg Zigarren drei Mark und achtzig Pfennige zu entrichten. Auf ein Kilo berechnet stellt sich das Exemplar wie folgt: 1 kg = 170 Mk. Plus 40% = 238 Mk. Plus 50% hiervon = 357 Mk. Plus 10 Mk. Zusammen 377 Mk. Es sei ausdrücklich bemerkt, dass der Reisende nicht etwa versucht hat, die Zigarren zu „paschen“, sondern dass er sie sofort aus freien Stücken der Wahrheit der Zollbehörde hat übergeben. Derselbe Modus der Verzollung tritt auch ein, wenn es sich um deutsches Fabrikat handelt, das jemand von der Reise zurückbringt, es sei denn, dass es ihm gelingt, den Identitätsnachweis zu erbringen, was zumist sehr schwierig und mit vielen Formalitäten verknüpft ist.

Die Kaniichen am Brückenpfeiler. Eine heitere Geschichte wird in einer tschechischen staatswissenschaftlichen Zeitschrift erzählt: Der Zöllner der Liebrer Brücke, einer provisorischen Holzbrücke, die Prag VIII mit Prag VII verbindet, machte an den Prager Magistrat ein Verlangen, worin er die Anzeige, dass sich wilde Kaniichen bei einem Brückenpfeiler eingenistet hätten und ringsum Löcher gruben. Der Magistrat nahm die Meldung zur Kenntnis, hielt sich aber für unzuständig und überliess die Angelegenheit der städtischen Verwaltung. Die Angelegenheit der städtischen Verwaltung wurde nicht zu helfen, sandte aber, um die Angelegenheit zu erledigen, die Akten an das Stadtratspräsidium mit dem Vermerk zurück, dass in einer Jagdangelegenheit die Schlachtanverwaltung nicht zuständig sei. Das Präsidium sagte sich, für Brückenpfeiler haben wir die Hochbauverwaltung und deshalb gingen die Akten an die Hochbauverwaltung, die aber gab sie, weil eine Brücke in Betracht kam, an das Wasserbaubauamt. Dieses überliess das ganze schon angesagte Aktenbündel an die Stathalterei, Abteilung für Seen, in der die Akte wiederum zum Magistrat zurückkam, weil Kaniichen eine Wasserrechtssache seien. Jetzt war guter Rat teuer, die Akten konnten nicht mehr weiter wandern, aber man half sich, und es wurde eine eigene Kommission bestimmt, die sich dieser Tage in einer Anzahl Wagen aus dem Rathaus zur Brücke des Lokalaugenschein vorzunehmen; das war acht Monate nach der Anzeige des Brückenpfeilers. Und beim Lokalaugenschein ergab es sich, dass die Kaniichen inzwischen verschwunden waren; vielleicht hat sie der Mann an der Brücke gefangen und verzehrt, was bei den teuren Fleischpreisen wohl begreifbar wäre.

Aufregendes und beruhigendes Klima. Die verschiedenen Gegenden der Erde haben auf den Menschen eine Gesamtwirkung, die sich in ihrer Eigenart nicht so ohne weiteres aus dem Verlauf der Witterung und dergleichen Bedingungen des Klimas erklären lässt. Manchen Plätzen sagt man einen besonders erfrischenden, anderen einen aufregenden und noch anderen einen beruhigenden oder schliesslich einen erschaffenden Einfluss nach. Viele Erdgebiete sind geradezu berühmt als beruhtigend für solche ganz bestimmten Einwirkungen und werden dementsprechend teils aufgesucht, teils gemieden. Ein alkanekanntes Beispiel für ein erschaffendes Klima ist die Gegend des Roten Meeres, wo sich auch der Grund in der hohen Luftfeuchtigkeit bei grosser Wärme leicht erkennen lässt. Ein beruhigendes Klima wird namentlich den Kurorten am Mittelmeeres Meer zugeschrieben, was aber nur auf gewisse Jahreszeiten zutrifft, da dort im Winter häufig eine höchst unangenehme Mischung von Hitze und Kälte anzutreffen ist. Es kommt vor, dass man an diesen Gestaden im Winter im heissen Sonnenschein friert, wenn nämlich ein schneidender Nordostwind weht. Die vorsichtigen Eingeborenen pflegen dort daher bei solchem Wetter alsbald zum Meer zu gehen, wo der Wind selber die Temperaturverhältnisse ist das Gegenteil von Beruhigung, denn sie äussert sich geradezu in einer Nervenauflösung. Diese Erscheinungen werden Kurgäste ebenso in Nizza oder Mentone wie im Wüstensand Ägyptens in Heluan und in Ägypten erfahren haben. Der Einfluss eines schnellen Wechsels von Hitze und Kälte auf das Nervensystem ist ein ähnlicher wie ein schneller Wechsel von Licht und Dunkelheit auf das Auge. Eine Weile versuchen die Nerven sich diesen Veränderungen anzupassen, sobald dann gewöhnlich schon nach kurzer Zeit, dann bleibt dem Erholungsbedürfnis nichts übrig als zu fliehen und sich entweder weiter nach Süden an einen Platz mit mehr gleichmässiger Wärme oder zu einem kühleren Ort zu begeben, wo die Temperatur niedriger ist, aber auch weniger schwankt. Nach dem Urteil eines Fachmannes im „Lancet“ ist der zweite Ausweg der sicherere. Wie weit man auch nach Süden geht, immer aufreizender Wechsel von Hitze und Kälte ausgetauscht zu werden, dass wird man nie ganz überwinden. Das Temperaturgefühl des Menschen ist eben auch ein relatives, das heisst, es empfindet bei grosser Hitze schon einen Grad der Abkühlung als kalt, der für sich allein in anderen Gegenden vielleicht als eine behagliche Wärme hingekommen wäre. Auch das Klima nicht gewöhnte Mensch selbst unter den Tropen friert, ist durchaus nicht selten, und namentlich die Nächte erscheinen dort als sehr nahezu kalt. Bei den in letzter Zeit so stark in Aufnahme gekommenen Wüstentouristen liegt die Sache freilich insofern etwas günstiger, als an der Meeresküste die Luft vollkommen trocken ist. So bleibt das Bergklima vielleicht das einzige, was kräftig und natürlich ist, es Erfahrungsgemäss ist es für die meisten Leute zu grossen Höhen vermeiden müssen, und zwar nicht nur wegen der geringen Dichte der Luft, sondern auch wegen des raschen Temperaturwechsels. („Berl. Tagebl.“) Über die Pardon-Höflichkeit, heisst es in „Antiquar“, dass ein Herr aus Graz in Steiermark: Ich bin kein Anhänger der Verdeutschung

alter Fremdwörter. Es gibt Begriffe, die wir am zartesten mit Fremdwörtern ausdrücken. Ein Fremdwort aber macht mich nervös. Es heisst „Pardon“, seinerzeit, als sich französische Parfums in die feine Parfüm mit deutscher Luft mengte, man dachte, die Wörtern den Reiz glitzernder schillernder Neuheit aus dem Auslande an sich getragen haben. Jeder Klotz gebraucht heute das Pardon. Im täglichen Verkehr gilt das Wort als eine Art immunisierende Mittel gegen die Folgen begangener Unachtsamkeit. Wenn einer im Strassenbahnwagen just seine Füsse als Persereteppich benutzt, so meint er mit einem Pardon die Angelegenheit endgültig erledigt zu haben. Schüttelt der Keilner der Frau die Bratensauce aus lichter Seidenkissen, so ist für ihn der Fettkleck mit einem doppelmaligen Pardon aus dem Stoffe entfernt. Versetzt in der Dämmerung der Philereschen anstossig, so ist er geneigt, mit einem schadenfrohen Pardon die Sendung zurückzunehmen. Die Pardon-Höflichkeit ist wie eine Epidemie auch ins flache Land gedrungen. Selbst der ungeschlachte Dorfwart sagt sein grobkörniges Pardon, wenn er während einer Rauerei seine Füsse hinauszuwerfen und sich dabei in den in dichtgedrängtem Stadtbahnwagen neben zwei Bauern und einer sagte: „Sakra, meine Füsse haben keinen Platz“, worauf der andere erwiderte: Steigt halt einmal hinauf auf die HaX'n, aber must halt Pardon sagen.“ Hat einen Pardon, vergisst mit der trockenen Pardon-Entschuldigung verschwinden, so wartet er selbstverständlich, dass man mit einem „o bitte“ dankend quittiert. Wer sich dazu nicht versteht, ist ein Rüpkel. Die meisten Leute gebrauchen das Pardon mit jener Selbstverständlichkeit, mit der man ein Tuschieren mit Wasser und Wein selbst man's an, sie freuen sich, das Wort recht oft anwenden zu können. Viele lassen es mit gewichtigem Betonen durch die Nase ausklingen, womit sie dem Partner sagen wollen: Ich spreche das Wort richtig, weil ich Französisch kann und überhaupt ein gebildeter Mensch bin.

Schwabenbraten. Die Grafschaft Norfolk oder richtiger ihre Hauptstadt, der alte Bischofsitz Norwich, birgt einen kulinarischen Schatz, der wenig bekannt sein dürfte, nämlich den Schwabenbraten. In alten Zeiten war das „Schwabenrecht“, d. h. das Recht, Schwäne auf den öffentlichen Wiesen zu halten, weit verbreitet, und jeder Eigentümer hatte eine besondere, sorgfältig gebuchte Hausmarke. Diese „Cygnotta“ wurde den Tieren auf den Oberbacken eingezeichnet, wie es noch heute geschieht. Einmal aber liessen die Grafen, die Ingenieure, die Patrizierfamilien, der Herzog von Norfolk, der Bischof, der Abt von St. Benet Schwäne, heute geschieht dies nur seitens des Hospitals, der Norwicher Schwankorporation, des Herzogs und des Bischofs. Der Schwanebraten sieht gut und ist widerstandsfähig. Man hat ein Schwanenbraten gegessen, welches in 5 Jahren 85 Eier erzeugte und von diesen 82 Küken durchbrachte. Das Aussehen der zur Mast geeigneten Jungen wird von den Insassen des St. Benet-Hospitals besorgt und man nimmt nur soviel Tiere, als von den Besitzern der Wiesen, denn diese haben für das Stück 1 Pfund Sterling Mastgeld zu entrichten. Die jungen Tiere haben Zeiten, in denen ihr Gewicht und Aussehen zurückgeht, sie werden essbar gerade um die Zeit, wo sie fliegen können. Dies macht die Angelegenheit, von zwei dieser delikaten Tiere, die die Weihnachtsbescherung für König Eduard und den Prinzen von Wales bestimmt waren, hatte das kleinere ein Lebendgewicht von 32 engl. Pfund und war ausgenommenen Verstandes noch nicht imstande, zu fliegen. Ein Schwanenbraten gilt als ausserordentlich Delikatesse und wird mit Vorliebe zu bedeutsamen Geschenken verwandt. Der Herzog von Norfolk, der „erste Peer Englands“, beschenkt alljährlich seine besten Freunde mit so einem schätzenswerten Vogel. Auch an englischen Königshöfen ist er ein ständiger Weihnachtsbraten.

Literatur.

Die Organisation der Reklame, von Friedr. Karl Sandr, Benneckenstein, Harz, No. 140. Preis Mk. 8.30. Das Vorurteil, das noch vor einigen Jahrzehnten gegen die Reklame als eine Art Marktverschönerung oder Humpelgeschrei gehandelt wurde, ist bereits so gründlich überwunden, dass ein Kaufmann, der sich nicht selbst mitutwillig vom Wettbewerb ausschalten und von der Konkurrenz zu Boden drücken lassen will, auf dieses Mittel, sein Unternehmen den weitesten Kreisen bekannt zu machen, verzichtet wird. Und zwar werden dort Klagen und Vorwürfe laut werden, dass sich die Reklame nicht „rentiert“, dass die Erfolge hinter den Erwartungen zurückbleiben, so wäre es verfehlt, deshalb die Reklame an und für sich, d. h. deren Prinzip, zu verdammen, als etwas Unnützes, flüssiges, als einen Luxus hinzustellen, den sich nur grosse Firmen leisten können. — Wer sich über Reklamefragen gründlich orientieren und ihre vollständig befriedigende Lösung finden will, dem kann das Buch von Sandr, mit zahlreichen Formeln, Mustern, Illustrationen, Musteranzeigen usw. versehen, typographisch vortrefflich ausgestattete Werk: „Organisation der Reklame“ auf das wärmste empfohlen werden. Wie Schuppen fällt es dem Leser von den Augen, wenn er erkennt, worauf es bei der erfolgreichen Reklame zurückzuführen ist, nämlich auf die richtige Inszenierung derselben. Denn auch die Kunst der Reklame will gelernt sein, und viel Lehrgeld bliebe erspart, viel ungerechtfertigte Klagen würden verstummen, wenn sich die Kaufleute zuerst über die Kunst der Reklame, die Organisation der Reklame unterrichten wollten, bevor sie in die Ausführung ihrer Propaganda herantreten. Sanders Buch ist mit Reich von der massgebenden Presse als ein nutzbringender Führer und Ratgeber für jeden vorwärtstrebenden Geschäftsmann bezeichnet worden.

Die moderne Konditorei in der Küche. Ein Handbuch für Hotel-, Restaurations-, Pensionats- sowie Herrschafts- und Bürgerküchen von J. Angerer. 1124 Rezepte mit 134 farbigen Abbildungen. Preis gebunden 4 Mk. Heinrich Klinkner, Kochkunstverlag, Leipzig und Nordhausen. — Die moderne Konditorei“ ist ohne Frage ein äusserst preiswertes Rezeptbuch für die Küche. Die in 20jähriger Praxis gesammelten weit über tausend Rezepte und Anweisungen sind absolut zureichend und erprobt, dabei in leicht verständlicher Weise geschrieben und übersichtlich geordnet. 134 farbige Abbildungen vervollständigen und erläutern den Text. Der Inhalt des Buches behandelt Torten und Kuchen, Tees, Kaffees, Desserts, Backwerk, süsse Speiseeis, Gefrorenes, sowie Eisbienen und Eisspeisen, dann die Zuckerkochei, vor allem Bonbons, ferner das Einmachen der Früchte, die Bereitung kalter und warmer Getränke, kurz alles, was in einer modernen Küche erforderlich ist. Das Buch ist ganz besonders für den Hausgebrauch geeignet, die Anschaffung kann deshalb bestens empfohlen werden.

AVIS.

Avant d'acheter en Suisse ou à l'Etranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtel-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le plaisir de vous renseigner et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik



Arthur Krupp
Berndorf, H.-Oest.



Schwer verfilberte
Bestecke u. Tafelgeräte
aus Alpaca-Silber.
Rein-Nickel-Kochgeschirre
Kunstbronzen.

Niederlage für die Schweiz:
Luzern - 1 Schweizerhofquai 1
«Engländer Hof».

Preislisten frei.

1112

Plus de maladies contagieuses
par l'emploi de

l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauveuse odeur.

Indispensable

dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades,
Water-Closets, etc.

En usage dans tous les bons hôtels, établissements
publics et maisons bourgeoises.

1115

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Blvd. Helvétique, Genève.



A. RUTISHAUSER & Co
SCHERZINGEN

SPECIALITÄT IN REALEN
OSTSCHWEIZER- u. TIROLERWEINEN
BEVORZUGTER LAGEN
IN- u. AUSLÄNDISCHE FLASCHENWEINE

(Ue 101 434)

Union Ganymède

Société internationale de Secours Mutuels des Employés d'Hôtels et Restaurants
Ue 8707 Fondée en 1878
empfohlte stets tüchtiges Personal beiderlei Geschlechts für
Hotels und Restaurants.

Gegen 40 Plazierungsbureaux in Belgien, Deutschland, Eng-
land, Frankreich und der Schweiz.

Letztes Jahr wurden 95650 Angestellte plaziert.

Bureau de Placem. central Union Ganymède, GENÈVE
Rue des Pâquis 2. (Angle de la Place des Alpes)
Téléphon 1958. — Adresse télégraphique: Ganymède-Genf.

In London: Noël Str. Oxford Str. — In Paris: Rue St-Roch 51
Adresse télégraphique: Hotel-Club London. — Adresse télégraphique: Ganymède-Paris.

HÔTELIERS & RESTAURATEURS.
DURCH DEN VERKAUF VON

BOVRIL

vergrössern Sie sich Ihre Einnahmen. Mit einer
16 Unzen Flasche, die Sie Fr. 7.50 kostet, koennen
45 Tassen eines höchst nahrhaften und wohl-
schmeckenden Getränkes, das im Detailverkauf
30 Centimes per Tasse einbringt, zubereitet werden.
Wegen näherer Angaben wende man sich an

Herrn. Herm. Madoery, Basel,
Agent der BOVRIL LIMITED, London.



Flaschengestelle

Abtropfgestelle, Kork- und Kapsel-
maschinen, Servicetische, Speise-
kasten u. Deckel, Flaschen-, Gläser-,
Salatkörbe etc. — Grosses Lager.
Ue 9740

Mech. Eisenmöbelfabrik
Suter-Strehler & Co.
1781 — ZÜRICH.

ELECTROCARBON A.-G.
(Kt. Zürich) - Niederglatt - (Schweiz)

(Ue 9041) liefert 1488

Kohlenstifte

in jeder Dimension und Länge für

BOGENLAMPEN aller Art.

Frühstücksapparat „Reicherts Breakfast“

(Patent A. Reichert, Hôtel d'Angleterre, Genéve)

Alleinvertrieb für Deutschland und die Schweiz

J. LÜTOLF, Monbijoustrasse 8, BERN

Kochfläche

Mit Ringeinsätzen zum Braten
und Kochen.

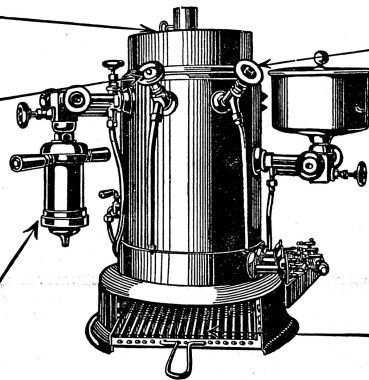
Dampfhahn.

Mit diesem können Milch, Chocolat,
Cacao etc. in wenigen Sekunden zu-
bereitet werden. — Mein Aufwärmen
mehr. Kein Anbrennen oder Ueber-
sieden mehr möglich.

Kaffee-Apparat.

Immer frischer Kaffee, da derselbe
vorweg in beliebigen Quanten, z. B.
1 Liter in 1 Minute fabriziert werden
kann.

25% Ersparnis an Kaffee-
pulver nachweisbar.



Heisswasser- hahn.

Hier kann beständig 120—130 Grad
heisses Wasser für Tee, Grog, Glüh-
wein etc. entnommen werden.

Eierkocher.

Derselbe ist zu jeder Tageszeit
betriebsbereit. — Hier können Eier,
Würstchen u. s. w. zubereitet werden.

Rost.

Kein lästiges Öffnen von Rost-
türen. Die Hitze wird durch Reflek-
toren erhöht.

Alles mit der gleichen Feuerung! Enorme Ersparnis an Gas oder Strom!

Hygiene

Der kleine Dampfkessel wird direkt an die Wasserleitung angeschlossen,
daher Verunreinigung des zu verwendenden Wassers unmöglich. ::

Wenn es Ihnen
daran liegt

Geld, Zeit und viel Ärger

zu ersparen, lassen Sie sich den
Apparat praktisch vorführen ohne jede Verbindlichkeit.

Bern:
Zürich:
Basel:

im Geschäftsdienst, Monbijoustrasse 8.
Th. Knecht, Stadthausquai (Metropol).
E. Maurer, Schnabellgasse 8.

Vertretungen mit Demonstrationsräumen:
Luzern: Arthur Boller, Hochbühlstrasse 30.
St. Gallen: M. Benninger, Rosenbergr. 55.
Davos-Platz: G. Zebert, Promenade 51.

Montreux: M. Kuppermann, Avenue des Alpes 16.
Genève: J. Wach u. A. Küpfer, Rue des Alpes 4.
(Ue 10301) 1075

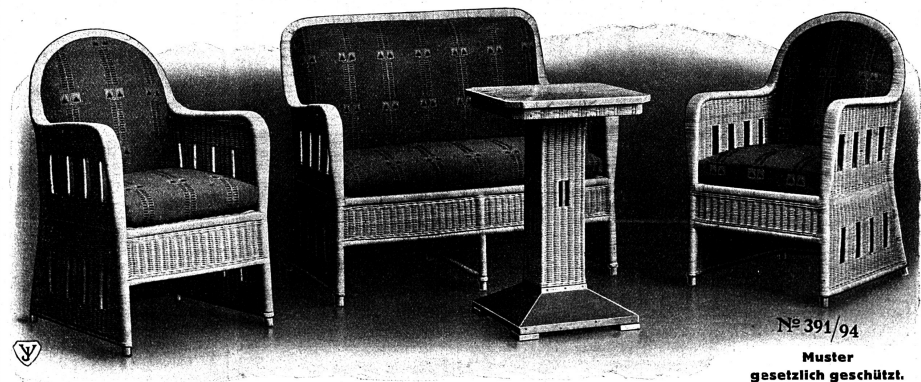
Galerie in der Viamalaschlucht eröffnet

Weltberühmte Sehenswürdigkeit! Reich illustrierte Broschüre gratis durch das
Offiz. Verkehrsbureau Thuis. (Grab.)

BASEL HOTEL STORCHEN

Einziges Haus mit Garten im Zentrum der Stadt. Ruhige Lage. 120 Betten. Moderner
Komfort. Prima Küche und Keller. Grosses Café-Restaurant. 8 Billards. Vollständig
umgebaut und renoviert. — Omnibus. — Tram No. 1.
G. Jaekle, Besitzer.

Weltausstellung Buenos-Aires 1910/11: Grand Prix. Katalog 1911 auf Verlangen z. Verfügung.



VÖLLMY & JENNY - RHEINFELDEN

Werkstätten moderner Hallenmöbel



Jiruyaki
Ligarettes

Handarbeit!
Auserlesene Tabake
Übertrifft Importen !!

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt
erste holländische Marke.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr
ergiebig, feinstes Aroma. — Höchste Auszeichnungen.
Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



Resttapeten

= in allen Stückzahlen enorm billig. =
Muster zu Diensten.

Salberg & Cie.

S. Fraumünsterstrasse Zürich Fraumünsterstrasse, 8

Tapezierer-Artikel, Möbelstoffe, Moquettes, Moderne Dessins. Jacquard - Drill, Rosshaar, Bettfedern, Kapok, Storrensatins & Drille. Schoop & Comp. ZÜRICH, Usterstrasse.

**SCHWEIZERISCHES
TAFEL- & MEDIZINALWASSER I.R.G.S.**

"Eptinger"

Aerzlich sehr empfohlen
bei Nieren- & Blasenleiden
Magen- & Darmbeschwerden
Gicht & Rheumatismus
Habit Verstopfung &
kararh. Uebeln

Leicht verdauulich,
angenehmer Geschmack
Vortrefflich zur Mischung
von Wein & Fruchtsäften

**BRUNNEN-VERWALTUNG
BAD EPTINGEN
(BASELSTADT)**

NUR ECHT MIT KORKERAND
ODER VERSCHLUSSETIQUETTE.
KUNST & LIEBEND AUFWEBEWÄHREN.

Hotel und Pension Schloss Uster

am Greifensee, 476 m. ü. M.

Berühmte Lage, ruhig und vollständig staubfrei, modernster Komfort, Terrasse, Aussichtsturm, prachtvoller Rundblick, prima Küche und Keller. (Ue 10773)

**Vollständig renoviert
:: Mässige Preise ::**

Neuer Besitzer: Frau Wwe. Itten-Schneider.

Historischer Waffensaal. Gesellschaftssäle für 200 Personen.

Von dieser Entkorkungsmaschine
"RAPID"
sind tausende im Gebrauch; sie bewahrt sich
vor allen anderen Systemen als die Beste.

Alleinverkauf bei
Vereinigten Weinhandlungen
Herrn Th. Bader-Hug & Co.
Zürich I, Untere Strasse 11
in allen
Apotheken besorgt
werden.

**Preis
Fr. 20.—
netto.**

Zu verkaufen

grössere und kleinere Hotels mit und ohne Restaurant in Städten und Dörfern, Fremdenzentren, Kurorten etc. im In- und Auslande. Das "Hotel-Office" in Genf sendet allen Kaufinteressenten ein "Bulletin", worin jeder Käufer eine Anzahl ihm interessierende Offerten findet. Bei Anfragen gefl. Antwortmarke beilegen.

WÄSCHEREI-ANLAGEN

WASCHMASCHINEN - CENTRIFUGEN - PLÄTTMASCHINEN

Muldenmangel
Absaugvorrichtung
für Dampf- &
Gasheizung

**ALIEBMAN & CO
ZÜRICH**

(Ue 8447) 1001

Hotel-Inventar-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes ist die komplette Hotel-einrichtung vom Hotel Hirschen in Korschach ab 15. September ds. Js. aus freier Hand zu verkaufen und kann solche jederzeit besichtigt werden.

Gefl. Anfragen an: Alb. Hierholzer, Hotel Hirschen, Rorschach. 676

Lawn-Tennis-Zäune

aus Helvetia-Geflecht

das beste und billigste im Artikel.

Man verlange Kostenvoranschläge bei

Suter-Strehler & Cie., Zürich.

(Ue 1040) 1009

Beurre frais naturel de table et de cuisine
Fromage Suisse Sbrinz gras vieux à râper
(équivalent au Parmesan, mais moins cher) fournit
Otto Amstad à Beckenried (Unterwald).
«Otto» est nécessaire pour l'adresse. Ue 10738 1095
Grand Prix Exposition Internationale Milan 1906.

Schweizer. Celluloidwarenfabrik

Kaefer, Moilliet & Co. - Schönbühl bei Bern
Gleiches Haus in Bellegarde (France)

**Spezialitäten
für das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe**

1. Hygienische Reformtischdecken, mit Kantenfrüß
2. Tür- und Simmerraufrührten
3. Reklametapeten und -Plakate aus Simili-Email (abwaschbar) - 4. Simmer-
ausletter aller Art (abwaschbar) - 5. Tür- und Simmerrahmen in allen Größen - 6. Ein-
kanten für Wein- und Flaschenhalter - 7. Falt- und Faltständer für - 8. Holz-
rahmen mit ausschließlichen Schildern für Dienst- und Speisekammern - 9. Bier-
und Gläserhalter - 10. Salatbecken und Becken für veredelte Speisen
12. Serviettenringe, mit u. ohne Druck - Reklametapeten, Plak. für Hotels etc.

1. Schweiz. Fachausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe in
Bern 1910: Silberne Medaille nicht doppelt

Der Eptinger Mineral-
wasserversand hat sich
während seines 10jährigen
Bestehens derart ent-
wickelt, dass er heute an
der Spitze dieser ein-
heimischen Industrie steht.

Das Eptinger Mineral-
wasser bietet billigen Er-
satz der teuren ausländi-
schen Mineralwässer und
lässt dem Hotelier einen
größeren Nutzen. Ue 10129

Überall erhältlich!

**Zimmerli
ZAUBER
GLANZFETT
EXTRA**

Prachtglanz
u. Lederconservierung
von höchster Vollendung
CHEM. TECHN. FABRIK
G. Zimmerli, Aarburg.

Preis Fr. 1.50 per Kilo. — Gratismuster.

Zu verkaufen:

wegen Nichtgebrauch ein
transportabler
Staubsaugapparat

sehr vorteilhaft für ein Hotel
als Ersatz für eingebaute Ein-
richtung. Rollbar, hat im Lift
Platz. Zum Betrieb nur elektr.
Steckanschluss nötig mit Strom-
verbrauch von 1 Ampère und
500 Volt.
Auskunft unter Chiffre Ue 546
durch die Union-Reklame, An-
noncen-Expedition, Bern.

Elektrische Pianos

Reproduktionsklaviere
mit von Hand gespielten
:: Künstlernoteurrollen ::
speziell für Hotels, Re-
staurationen, Pensionen.

Weltweiteste Zahlungs-
bedingungen

Ständiges, größeres Lager.
Kataloge gratis und franko.

**F. Pappé-Ennemoser
BERN** Ue 8081
Kramgasse 54 - Telefon 1533

Wanzen

Schwabenkäfer, Motten,
Mäuse etc.

Wer eine gründliche Aus-
rottung von Ungeziefer aus-
führen lassen will, wende sich
an unterzeichnete Firma.

Reelle vertragliche mehrjähr.
Garantie. (Ue 10638) 1091

Spezialität in Ausrottung der
schädlichen und lästigen Motten
in Polstermöbeln.

Prompter Versand von Mitteln mit
Gebrauchsanweisung.

Streng reelle u. diskrete
Bedienung.

Ältestes, seit 43 Jahren
bestehendes Geschäft für Ver-
tichtung von Ungeziefer.

J. Bürgisser
Desinfektionsanstalt
Nachfolger von A. Egli, Chemiker
Zürich I
Augustinerstrasse 14.

Hotel- und Restaurant- Buchhaltung

Amerikanisches System,
Neuanlage, Nachtragung
zu Pauschalsummen, erste
Referenzen. Ue 6732 & 1418

E. Muggli-Isler,
Bücherverkäufer,
Zürich I, Werdmühlplatz 2.

Propriété à vendre.

Station de montagne très fréquentée.
A proximité immédiate d'un funi-
culaire. Vue superbe, région Vevey-
Montreux. Convient pour con-
struction d'un Hôtel-Pension, Chalet,
Clinique, etc. Le propriétaire s'in-
téresserait avec plaisir sérieux.
Ecrire sous 021523 L à Hassenstein
& Vogler, Lausanne. 1027 (Ue 9710)

Eaux Minérales

Vals-Béatrix
Vichy-Généreuse
Contrexville
Vittel
etc.

Evian-Grottes
Seuls
concessionnaires:
WOLFER & CO LAUSANNE
(Ue 1404) 1022

Holl. Zigarren

vorzügliche Qualität, Spezialität Hand-
arbeit von Fr. 65.— bis Fr. 350.—,
Nelly, Vorstortland Fr. 65.—, Artista
Sumatra m. Havana Fr. 75.—, franko
versetzt per Mille und Nachnahme;
Handm. nicht. Ue 9328 1003

N. Veltuijs, Zigarrenf., Amsterdam (Hid.)

BÜTZABLEITER-ANLAGEN
ELEKTR. UHREN-ANLAGEN
TÜRM- UHREN-ANLAGEN
HAUSTELEPHON-ANLAGEN
HAUSSONNERIE-ANLAGEN

ELEKTR. LICHT-ANLAGEN
(EINZELNE ANLAGEN - BESONNENHEIT)

Hasler A. G.

vormals
Telegraphen-Werkstätte v. G. Hasler
Bern. Ue 9839

Wer

würde sich an einem Hotelneu-
bau in aufblühender Ortschaft
der Südschweiz mit ca. 50 bis
80,000 Franken

beteiligen

und dasselbe 10 bis 15 Jahre
mietweise übernehmen? Lage
ganz nahe am Bahnhof, Haupt-
strasse und Tram. — Schöner
Garten.

Offerten unter Chiffre H 696 R
an die Expedition d. Bl.

Warmwasser- versorgungen

vom Kochherd od.
besond. Heizkes-
seln, Sanitäre An-
lagen, Centralhe-
izungen erstellen:

Guggenbühl & Müller, Zürich.

Th. Uttinger-Braun, Chur

vorm. B. Braun's Erben

Fachgeschäft für Hotel-Ausstattungen.

Sämtliche Branchen-Artikel
für Bureau,
Zimmer, Küche und Kabinett.

Komplette Lieferungen von Druck- u. Prägearbeiten.
Buchhaltungen
zu deren Neueinrichtung wünschendfalls gerne sachgemasse Auskunft
erteilt wird.

Vollständige Bureauinrichtungen am Lager.
Ue 8198 Man verlange Kataloge. 1406

A. SCHERER

SOHN
& CIE

**WEIN-
HANDLUNG**

**MEGGEN
KT LUZERN**

Hotel-Pacht-Gesuch.

Junge Hotelfachleute, welche seit mehreren Jahren ein erst-
klassiges Hotel in Süddeutschland inne haben, suchen unter-
weitig baldigst oder bis Herbst ein

modernes Hotel

zirka 60-70 Betten, an einem grösseren Verkehrsplatz der
Schweiz, Frankreich oder Italien mit **Vorkaufsrecht zu
pachten.** Beste Referenzen.

Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Chiffre H 690 R.

A REMETTRE à Genève, pour se retirer des affaires, une Pension d'étrangers

dans la plus belle situation. Bonne clientèle. Condi-
tions avantageuses. Pour tous renseignements s'adr.
sous chiffre H 645 R à l'administration du journal.

Les Jambons désossés

Les plus maigres
Les plus roses
Les meilleurs
de tous les
Jambons suisses

sont vendus par la Société Suisse d'Alimentation, Genève.

F. CACHIN, MASCHINEN- FABRIK ZÜRICH

Telephon 7717 Komplette Anlagen. Werdstr. 108

WÄSCHEREI-MASCHINEN

(Zu 3732 g) jeder Grösse. Modernste Systeme. 7217 1439

**Kochfässer, Waschmaschinen
Centrifugen, Trockenapparate
::: Glättmaschinen :::**

für Gas, Elektrisch, Dampf- und Benzinheizung etc. etc.

Ingenieurbesuch. Prima Referenzen. Prospekte.

PASSUGGER

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken oder direkt in Kisten à 30/1, 90/1, 50/2 und 100/2 von der **Passugger Heilquellen A.-G., Passugg.**

Ulricus – Helene, Fortunatus, Belvedra, Theophil.

Wasser ist das beste Mittel gegen Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gicht, Zuckerharnruhr, Leberleiden und Gallensteine.
(ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.
(stark alkal. Jodwasser) bei Scrofucose; Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern.
(leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut, Reconvalensenz.
bestes schweizerisches Tafelwasser, säuretilgend und verdauungsbefördernd.

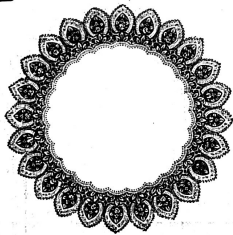
1198

Schoepf & Co., Zürich

Franz Bordollos Nachfolger.

Luxuspapiere en gros.

Spezialitäten: Fisch- und Spitzenpapiere, Papierfervietten, Cotelettes-Mandjetten, Küchen- und Dessertskapfein, Phantasie-Menüs etc. □ Alle Arten Ciojetpapiere.



1496 (Ue 8903)

1422 Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko. Ue 6871
Massenzucht von sämtl. Gruppen-u. Teppichbeetpflanzen

Vorrat ca. 500.000 Pflanzen in allen Grössen.
Fortwährend grösster Import in tadelloser Ware von

Palmen- und Lorbeerbäumen

Tisch- und Kübeldekompationspflanzen jeder Art
Zirka 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen.

Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekompationspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit. Alle Artikel sind in tausenden abgebar.

C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.

Telephon 2676. • Telegramm-Adresse: Baurgärtnerei, Zürich. • Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.



MAISON FONDÉE EN 1829.

SWISS CHAMPAGNE

EXPOSITION GENEVE 1896
NATIONALE 1896
MÉDAILLE D'OR



MAULER & CIE
MOTIERS-TRAVERS
(Suisse)



Schürzen, Küchenhandtücher, Gläser, Teller, Office-, Ciosettöcher, alles mit waschecht, unverwundlich :: :: :: eingewobenem Namen
Ihres Etablissements schon bei Bestellung von 180 m. Spezialität unserer Weberei: Leinwand mit Inschrift schon von 100 m. an. Garantiert nur beste Qualitäten. Referenzen vieler Hotels I. Ranges. 1487 Ue 8192
Leinenweberei Müller & Co., Langenthal, Bern.

Klosett-papiere

in ausserwählten guten und preiswürdigen Sorten.
Per 100 Rollen:
Fr. 18.—, 25.—, 27.50, 30.—, 34.—, 36.— u. 39.—. Geß. Musterverlangen Ue 10260 1079

Kaiser & Co., Bern
Papeterie.

EXTRACT MONOPOL
Feinste Tafelsauce
bestes Kochhilfsmittel
A. G. MONOPOL
Gutenberg (Kt. Bern)

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach neuem bewährtem System durch Unterrichtsbücher. Hunderte von Amerikanern schreiben Garantien für den Erfolg. Verlangen Sie gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernünftige Bücher. Gehe nach auswärts. 1123 Als Geschäftsführer für Hotel auf Lager
H. Frisch, Buchverleger, Zürich 1.

Union Helvetia

In Frankreich
Hauptsitz: Rue de la Sourdière 5, PARIS
Verein der schweizerischen Hotel-Angestellten
Alters- und Krankenunterstützung
Pensionskasse :: Unentgeltliches Placierungs-Bureau
Le gérant: J. Schuler.
Dasselbe Bureau in London (England) 17 Frith Street (Shaftesburyavenue) 1018 Le gérant: R. Kipfer. Ue 9660

HONIG

Ia. Tafelkuchenthonig 1015 à Fr. 1.— per kg. Ue 9615
Ia. Schweizerbienenhonig à Fr. 2.70 per kg.
Beste u. billigste Bezugsquelle. Muster zu Diensten.
Honigzentrale Schwyz.

Wiederversilberung

Vernicklung Reparaturen

von Hotelgerätschaften besorgt rasch u. vorteilhaft

Orfèvrerie

Wiskemann

Fabrik und Verkaufsmagazin:

Seefeldstrasse 222

ZÜRICH V.

Telephon 2352.

Telephon 2352.

1041

Ue 9021

CEYLINDO TEA

A PERFECT TEA.

8 verschiedene Qualitäten.

In Kisten von 5, 10, 20, 30 oder 50 Kilos.

Zu inclusiven Preisen franco Fracht, Zoll und jeglichen Spesen ins Haus überall hin geliefert.

Man verlange Preise und Gratis Muster.

Alleinige Exporteure

Kearley & Tonge, Ltd.,

Hauptsitz - LONDON: MITRE SQUARE, E.C.

Indische Filiale. CALCUTTA: 10, Government Place.
Ceylon Filiale. COLOMBO: Union Place.
Englische Filiale. 350.
Man richte alle Anfragen an das "Continental Department":
Mitre Square, London, E.C.

Ue 10260 1086

Das Bett der Zukunft

ist Wüthrichs zusammenschiebbares Bett. + Patent. Überall praktisch zu verwenden, wo Platzmangel etc. Leichtes Gewicht, leicht transportabel. Wird in verschiedenen Grössen und Qualitäten verfertigt, sowie auch speziell für Kinderbetten. Auch werden zusammenlegbare Matratzen dazu geliefert, beste Qualität.
Zu beziehen durch die Fabrik **Ed. Wüthrich, Clarastrasse 51 Basel, und Scheuchzer & Cie., Petersgraben 19, Basel.**



SPEISEÖL

chem. analysiertes **Nussöl**
I. Ranges. Marke Storch.
Muster und Preisliste durch
A. Widmer & Cie., Zürich
1012 Ue 9562

Café-Restaurant et Pension

près Lausanne, 800 m. altitude.

Belles installations modernes, récemment remis à neuf. 30 chambres, eau de source, électricité, tram et vue splendide. Occasion unique pour jeunes mariés, qui, voulant se faire un avenir, auraient les aptitudes et pourrait fournir des sérieuxes garanties.
Ecrire sous X 23576 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

Ue 10561

UNION-REKLAME BERN

(Ue 9126) 1002

NICE.

Terminus-Hotel.

Einziges das ganze Jahr geöffnetes Haus I. Ranges, vis-à-vis dem Hauptbahnhof.

150 Zimmer und Salons, 25 Appartements mit Privatbad und Toilette.

Heisswasserheizung.

Vacuum-Cleaner.

1086 Kein Omnibus nötig.

Oeffentliches Restaurant für Passanten.

Besitzer: **Henri Morlock.**

Zweiggeschäfte in Nizza: Hôtel de Berne und Hôtel de Suède.

Zu verkaufen: Villa

prächtig gelegen, in Hauptstadt der Schweiz, vorzüglich passend als Fremdenpension oder Klinik, 32 Zimmer, modern. Nachfrage unter Chiffre N 213 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

869 Ue 9060

F. Trümpy, Comestibles, Glarus

offertiert:

Bulgaren-Eier per 1000 Stück Fr. 74

ab Buchs. per Kg. Fr.

Nidel-Kochbutter 3.10

Centrifugen-Tafelbutter 3.40

ab Glarus. (Ue 9729) 1032

Prager Schinken 3.20

franko jeder Schweizer Talbahnstation.

Personal-Anzeiger.

No. 23.
10. Juni 1911.
10. Juni 1911.

Moniteur du Personnel.

Die HH. Prinzipale sind gebeten, eingehende Offerten baldmöglichst zu erledigen und Rücksendungen zu frankieren. Die HH. Angestellten sind gebeten, ihren Offerten Rückporto beizulegen, nur unaufgegebene Photographien zu verwenden und Originalzeugnisse als eingeschriebene Geschäftspapiere zu versenden.

MM. les patrons sont priés de liquider les offres reçues le plutôt possible et d'adresser toute correspondance y relative. MM. les employés sont priés de joindre aux offres les frais de port, de ne se servir que de photographies non-montées et d'expédier des certificats originaux comme papiers d'affaire recommandés.

Zur gefl. Kenntnisnahme.

Wir ersuchen hiermit die Herren Prinzipale, die noch im Besitze nicht passender Offerten sind, um Rücksendung der noch bei ihnen lagernden Photographien und Zeugnisse. Zahlreiche Zuschriften von Seiten der Angestellten legen uns nahe, dem Personal in Zukunft die Namen der säumigen Hotels bekannt zu geben, damit die so lästigen Reklamationen nicht mehr an uns gerichtet, sondern direkt vorgebracht werden. Desgleichen werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beantworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Offene Stellen * Emplois vacants

Hilfsgelder bis zu 8 Zellen
Erstmalige Insertion Fr. 2.-
Jede Unterbrechung Wiederhol. Fr. 1.-
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Buffetdame. Gesucht für Ende Juni, einfache, thätige, seriöse Tochter, als Buffetfräulein, in Bahnhofhotel, deno, annehmbare Stelle. Geht Offerten umgehend an Hotel Landquart, Landquart. (5263)

Chef de cuisine. hier expérimenté, est demandé pour saison prochaine, dans Grand Hôtel du tout premier ordre du Littoral français. Envoyer offres détaillées, certificats et photo. Ch. 3285

Cuisinier. Jeune, sachant bien travailler, est demandé pour de suite. (Gage 2) à 20 fr. par mois. S'adresser: S. Frau, Hôtel Baat du Doubs, Les Bains (Neuchâtel). (5241)

Gesucht per sofort. in Hotel-Pension I. Ranges in Luzern: 1. sprachkundige Zimmermädchen; 2. ansehnliche Linde, welche auch 4 Wägen hängen muss; 3. Saalbedienter; 4. Wäscherin. Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Ch. 3243

Gesucht in Hotel von 40 Betten: jüngere, thätige Köchin oder Koch, Lohn Fr. 80-100, Eintritt 15. Juni oder nach Vereinbarung, leichte Stelle, gute Behandlung; ferner jüngere, solide Portier für allein, Eintritt anfangs Juli. Geht Offerten mit Zeugnissen und Photo an Postfach 10845, Grindelwald. (5257)

Gesucht für 15. Juli: 2 sprachkundige Comis de rang, 2 Saalbedienter, 1 Kellner, 1 Portier, 1 Wäscherin. Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Ch. 3243

Gouvernante. bonne, est demandée pour de suite. Chiffre 3280

Gouvernante d'étage. bonne, sous les ordres d'une gouvernante générale, est demandée. Connaissance de la langue anglaise et française. Références: Splendide Hotel, Evian-les-Bains. (5258)

Kontrollier-Volontär. Gesucht für sofort junger Kontrollier-Volontär für Küche und Kontrolle. Stelle eignet sich vorzüglich für junge Leute die Karriere machen wollen. Offerten mit Photo und Zeugnissen an Ad. Angst, Schweizerhof-Chatou, St. Moritz-Bad. (5250)

Küchenchef. Gesucht für Herbst in erstkl. Hotel, ein tüchtiger, seriöser, bestmöglicher Küchenchef. Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Chiffre 3246

Nachtportier-Nachwächter. tüchtiger, solider, deutscher und franz. sprechend, per sofort in erstkl. Hotel gesucht. Gute Behandlung. Jahresstelle. Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Chiffre 3256

Oberkellner. gesucht für 1911/12. Bewerber von präsentabler Figur, energisch und fleissig, die bereits gleiche Stelle in älteren Hotels der Schweiz oder der Riviera innegehabt und die Hauptsprachen tadellos beherrschen, wollen sich unter Beilegung von Zeugnisabschriften und Photo (restaurantmarken) wenden an Alexandra Höll, Menton (Alex-Marit). (5259)

On demande: un secrétaire-caissier et plusieurs filles de salle. Entrée de suite. S'adresser au Grand Hôtel de l'Observatoire, St-Germain sur Arve. (5260)

Répenseuses. bonnes, sont demandées pour grand hôtel de montagne de la Suisse française. Place à l'année. Envoyer offres et copies de certificats. Chiffre 3215

Saalköcher. tüchtige, per 15. Juni gesucht. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften an Bad Rippoldsau A-G, Bad Rippoldsau (Bad Schwarzwald). (5262)

Secrétaire. connaissant à fond le français. Jeune et actif, est demandé de suite. Salaire 150 fr. par mois selon capacités. Références: M. Majoria, directeur du Grand Hôtel, Evian-les-Bains. (5261)

Secrétaire-caissier-aidé à la réception est demandé pour le 15 juin. Place de saison ou à l'année. S'adresser à l'Hôtel Bellevue, Neuchâtel. (5264)

Secrétaire. sérieux, strebsamer, 20-25 Jahre, mit guter Schulbildung, gesucht. Kenntnisse der franz. Sprache erforderlich. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an Eden-Hotel, Arosa. (5265)

Secrétaire (I.)-Kassier-Chef de réception. von Grand Hôtel der franz. Schweiz gesucht. Nur beste Kraft kommt in Betracht. Jahresstelle. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung. Zeugnisabschriften, Altersangabe, Photo u. Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre 3247

Secrétaire-Volontär zu sofortigem Eintritt gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht. Geht Offerten an Grand & Palschold, Lugano. (5268)

Secrétaire-Volontär. mit Sprachkenntnissen, für Sommer-saison gesucht. Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Chiffre 3249

Secrétaire für Berghotel im Bad Schwarzwald zu sofortigem Eintritt gesucht. Kenntnis der deutschen und franz. Sprache erforderlich, englisch erwünscht. Angenehme, gutbezahlte Jahresstelle. Eintritt sofort. Chiffre 3257

Zimmermädchen. deutsch und franz. sprechend, für die Saison nach dem Engadin gesucht. Eintritt 1. Juli. Geht Offerten an Hotel Landquart, Landquart. Chiffre 3248

Stellengesuche * Demandes de places

Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zellen) Fr. 2.-
Jede Unterbrechung Wiederholung Fr. 1.-
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. Vorauszahlung erforderlich. Kontonummer Einzahlung in der Schweiz an Postfachbureau V Kont 85, Ausland per Mandat. Nachbestellungen sind die Inserat-Chiffre beizulegen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Bureau-Volontär. Oesterreicher, 22 Jahre, gelehrter Kellner, deutsch, franz. und englisch sprechend, guter Rechner und Korrespondent, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle. Ch. 328

Chef de réception-Direktor. 28 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, energisch und in allen Zweigen des Hotel-fachgeschäftes bewandert, sucht Engagement ab Mitte September. Jahresstelle event. auch für Winter-saison. Chiffre 325

Chef de réception-Kassierer sucht Engagement für Juni-September. Beste Referenzen. Eintritt nach Wunsch. Chiffre 338

Chef de réception-Sekretär. Schweizer, 28 Jahre, vier Sprachen, multifunktional, in unbedingter Stellung, mit der Re-zeption, allen Bureaubeschäften und mit dem ganzen Hotelbetrieb vollkommen vertraut, sucht Stelle. Allerbeste Referenzen. Geht Offerten an „Sekretär“, Grand Hôtel Palazzina, Palermo (Italien). (5252)

Direktor event. Chef de réception. tüchtiger, erfahrener Fachmann, Mitte dreissiger, mit fachkundiger Frau, vier Hauptsprachen sprechend, sucht nach dem Winter Saison-Engagement. Eintritt event. sofort. Prima Referenzen. Ch. 313

Hotelier. actuellement sans affaire, parlant et correspondant à 4 langues, ferme dans les affaires, cherche à conditions avantageuses un hôtel dans la Suisse française ou en Savoie occupé par une personne capable jusqu'à fin septembre, en cas aussi avec sa femme. Meilleures références. Chiffre 319

Sekretär (II). jeune homme de 18 ans, possédant diplôme d'une école de commerce, cherche place. Connaissance des langues française, allemande et anglaise. Certifications. Chiffre 328

Sekretär-volontaire. demoielle, connaissant la comptabilité, ayant fréquenté l'école hôtelière de Larnaca, demande place en France ou en Suisse française, pour se perfectionner dans la langue. Event. alderait au service de la cuisine. Préférences modestes. Chiffre 341

Sekretär-volontaire. Alsacien, 25 ans, connaissant à fond allemand et français, comptabilité et toutes besognes de bureau, cherche place pour la saison en Suisse. Chiffre 348

Sekretär-Kassier. Deutschschweizer, mit sämtl. Bureauarbeiten und der Reception bestens vertraut und Kenntnis der 4 Hauptsprachen, sucht Engagement für nächsten Winter. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 326

Sekretär-Kassier-Aide de réception. gut präsentierend, 25 Jahre, 4 Sprachen, sucht Engagement für nächsten Winter. Chiffre 346

Sekretär-Volontär. 29 Jahre, franz./deutsch, deutsch und etwas italienisch, hat kaufm. Lehrtzeit und Handelslehre absolviert, mit allen Bureaubeschäften vertraut, sucht Stelle um sich im Hotelfach auszubilden. Eintritt nach Belieben. Prima Referenzen und Zeugnisse. Chiffre 339

Sekretär. Junge Tochter, welche nach Absolvierung einer Hotellehre 3 Saisons in einem Hotel als Sekretärin und Korrespondentin tätig war, sucht Stelle in der franz. Schweiz oder in Frankreich, wo sie sich in der franz. Sprache noch vervollständigen könnte. Chiffre 316

Volontärin. Junge Saalköcherin, mit Fachschul- und Lehrzeugnissen, franz. sprechend, sucht als Volontärin, auch für Hotelbureau, Stelle in besserem Hotel. Franz. Schweiz bevorzugt. Geht Offerten unter Chiffre H 2603 an Hasenstein & Vogler, Zürich. (5270)

Salle & Restaurant.

Barmaid. seriös, vornehm Erscheinung, franz., engl. und etwas span. Sprachkenntnisse, grössere Geschäfte selbstständig geleitet, zuletzt zwei Saisons auf den kanar. Inseln tätig gewesen, prima Empfehlungen, sucht Stelle in erstkl. Haus, event. Übernahme auf eigene Rechnung. Chiffre 314

Gargon de salle. Jeune gargon de 17 ans cherche place pour de suite, dans un bon hôtel en Suisse, comme gargon de salle. Références sous chiffre 12, St. Gallen (Suisse). (5275) U 10795

Oberkellner. Schweizer, 28 Jahre, sucht Stelle zum sofortigen Eintritt. Chiffre 350

Oberkellner. mit besten Referenzen aus erstkl. Häusern, sucht Saison- oder Jahresstelle ab Mitte Juni. Chiffre 354

Oberkellner. angehender, Schweizer, 29 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement für sofort oder später. Beste Referenzen. Chiffre 320

Oberkellner. Schweizer, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Ch. 322

Obersaaltöchter. gezeigten Alters, deutsch, franz. und engl. sprechend, tüchtig im Service, mit guten Zeugnissen, sucht passende Stelle in mittelgrossen, erstkl. Hotel, für 15. Juni oder später. Chiffre 334

Obersaaltöchter. der 4 Hauptsprachen mächtig, durchaus bewandert im Service, energisch, mit guten Zeugnissen aus erstkl. Häusern, sucht Engagement ab 15. event. Ende Juni. Chiffre 344

Restaurantsaaltöchter. durchaus tüchtig im Service, der 4 Hauptsprachen vollkommen mächtig, sucht Stelle in gutgehendem Restaurant oder Passantenhotel. Chiffre 367

Saaltöchter sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel oder Kurhaus. Chiffre 342

Saaltöchter (I.). selbstständig u. gewandt im Service, wünscht Stelle auf 15. Juni oder nach Belieben. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerten an Vollemeyer, Gärtner, Mettmatten (Zürich). (517)

Cuisine & Office.

Aide de cuisine. 25 ans, Italien sachant très bien le français, cherche place dans bons maisons. Excellentes références. S'adresser sous chiffre 12, St. Gallen (Suisse). (5276)

Chef de cuisine. très expérimenté, sobre et économique, faisant cuisine de tout premier ordre, cherche place pour la saison, event. à l'année. Références à disposition. S'adresser: S. M. 208, poste restante Mont-Blanc, Genève. (429)

Chef de cuisine. 35 ans, cherche place dans prem. maison, à l'année ou pour la saison. Meilleures références. Sortant d'une des premières maisons de Mont-Carlo. Chiffre 470

Chef de cuisine. Français, 36 ans, cherche place pour saison ou à l'année, au besoin, préalable place de saisonnier dans maison de premier ordre. Muni de bonnes références de la Suisse et du Littoral. Préférences modestes. Chiffre 350

Chef de cuisine. Suisse, 32 ans, sérieux et économique, ayant travaillé pendant 15 ans de premier ordre d'Allemagne, Suisse et Riviera, cherche place analogue de saison ou à l'année. Bonnes références à disposition. Chiffre 238

Pâtissier-Entremetier. tüchtiger, mit guten Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht baldiges Engagement. Ch. 461

Etag & Lingerie.

Etag. seihe in grossem Hause tätig war, sucht Stelle, event. als I. in kleines Hotel. Zeugnisse und Photo z. D. Chiffre 321

Etagengouvernante. Schweizerin, sprachkundig, tüchtig, selbständig, wünscht Saison- oder Jahresstelle für sofort. Geht Offerten an M. D. 100, Bahngasse 10, Zürich. (5269)

Etagenportier. tüchtiger, solider, sprachkundiger, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle event. als Portier-Conducteur. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 495

Lingere (I.). mehrere Jahre in besseren Häusern tätig gewesen, sucht baldiges Engagement. Berner Oberland oder Vierwaldstättersee bevorzugt. Würde auch Zimmerdienst- oder Saalstelle annehmen. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Ch. 351

Lingere. tüchtige, sucht für sofort oder später Stelle. Vorzügliche Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 366

Zimmermädchen. deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle in Passantenhotel. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Ch. 337

Zimmermädchen. thätiges, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle in erstkl. Hotel, ab 20. Juni. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 355

Zimmermädchen. thätiges, sprachkundiges, sucht Stelle in besserem Hotel. Eintritt nach Wunsch. Zeugnis u. Photo zu Diensten. Chiffre 324

Zimmermädchen. sprachkundig, gezeigten Alters, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 366

Zimmermädchen. selbständig, deutsch, franz., Italien, und für Service englisch, sucht per sofort Engagement in Hotel I. Ranges, nach der franz. Schweiz oder Berner Oberland. Geht Offerten an B. A. 860, Postfach 11011 (Zürich). (526)

Zimmermädchen. gewandte, sucht für sofort Stelle in gutes Hotel, event. zum Servieren. Chiffre 359

Loge, Lift & Omnibus.

Chasseur ou lifter. jeune homme de 18 ans, parlant français et allemand, cherche place. Chiffre 358

Concierge. Schweizer, 32 Jahre, mit prima Zeugnissen und Referenzen des In- und Auslandes, sucht baldiges Engagement. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 340

Conducteur. gutempholener, 31 Jahre, vier Hauptsprachen perfekt, gegenwärtig in ungekündigter Stelle in erstklassigem Hotel Oberitalien, sucht Stelle event. als Portier in kleineren, gutes Haus. Chiffre 458

Conducteur. 25 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle, event. als Lifter. Gute Zeugnisse. Chiffre 352

Conducteur. sprachkundig und gewandt, mit guten Zeugnissen aus erstkl. Häusern, sucht für sofort oder später Stelle. Chiffre 353

Concierge-Conducteur. junger, der vier Hauptsprachen mächtig, gut präsentierend, bisher nur in erstkl. Häusern tätig, sucht per sofort oder später Stelle. Chiffre 354

Conducteur. tüchtiger, anfangs 30er, mit guten Zeugnissen, der 4 Hauptsprachen mächtig, im Hotelfach sehr bewandert, sucht Stelle für sofort. Chiffre 370

Conducteur. solider, 29 Jahre, mit Sprachkenntnissen, sucht passende Stelle, event. als Portier-Conducteur. Chiffre 371

Lifter. 20 Jahre, deutsch, franz. und englisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Würde event. auch gute Chasseursstelle annehmen. Chiffre 362

Lifter oder Commissionär. netter, junger, erfahrener, 4 Sprachen, sucht Stelle per sofort. Gute Zeugnisse. Geht Offerten an Engländer Meier, Unter-Exendingen (Aargau). (519)

Portier. junger, tüchtiger, sucht per Sommer-saison passende Stelle. Exzellenz bevorzugt. Chiffre 359

Portier oder Conducteur. vier Sprachen, sucht Stelle für Sommer-saison. Gute Zeugnisse. Chiffre 357

Portier-Conducteur. 24 Jahre, 1,75 m. gross, gut präsentierend, 3 Hauptsprachen perfekt, mit Erfahrung in erstkl. Hause der Schweiz, sucht Stelle für die Saison, event. als Portier d'étage oder Portier in grösserer Haus. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 363

Bains, Cave & Jardin.

Badmastein. Aerzt, propr. Badmastein, Massense, Kranke, kompliziert (Golfhouse-Manure), sucht Saisonstelle in Hochgebirgs-Hotel. Ia. Zeugnisse. Chiffre 504

Divers

Inker u. Gemüsegärtner. Süddeutscher, 32 Jahre, ledig, englisch, französisch und spanisch sprechend, sucht Stelle, weder beruflich oder wo er Sprachkenntnisse verwerten kann. Suchender war i. a. mehrere Jahre in Amerika, ist praktisch und arbeitswillig. Gute Zeugnisse. Chiffre 367

Schlosser. tüchtiger, seriöser, sucht Engagement in Hotel ersten Ranges, für Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 361

Volontärin. Junge, gebildete Frau, sucht Stelle als Volontärin (Stütze der Hausfrau), um sich gründlich im Hotelfach einzuarbeiten, möglichst gegen freie Station. Chiffre 331

Avis. Um unliebsame Verwechslungen, Reklamationen und Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die **genaue Angabe** der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

Zeugnishette & Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder.

Offizielles Centralbureau in Basel.

Zeugniskopien

besorgt in sauberer Ausführung umgehend und bei billiger Berechnung G. Kathrein, Rötelschlag 16, Zürich IV. Orig.-Zeug. sind eingeschrieben zu senden. (Ue 5155) 1467

Oberkellner-Chef Restaurant

sucht sich zu verändern.

Oberkellner, 31 Jahre alt, der vier Hauptsprachen mächtig, guter Restaurateur, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht sich auf Herbst 1911 event. auch früher zu verändern.

Geht Offerten unter Chiffre H 689 R an die Expedition ds. Bl.

Hoteldirektor (4 Sprachen) sucht Stelle als Gérant in ein Café-Restaurant (Wiener Café)

oder verbunden mit Hotel für Herbst-Wintersaison. Kautions könnte geleistet werden. — Offerten unter Chiffre N. 2724 Lz. an Hasenstein & Vogler, Luzern. (Ue 10632) 629

Sekretär-Kassier - Chef de Réception

Schweizer, in erstem Hotel der Schweiz tätig, sucht, gestützt auf prima Referenzen Winter- event. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre H 692 R an die Exp. ds. Bl.

Hotel-Direktor.

Selbständiger Leiter eines bedeutenden Sommer-Etablissements mit grossem Umgelände der Zentral-schweiz, im kaufmännischen und technischen Hotelbetriebe durchaus bewandert und gewissenhaft, sucht entsprechende Tätigkeit für den Winter. Beste Referenzen. Geht Offerten unter Chiffre H 684 R an die Exp. d. Bl.

Chef de Réception-Directeur.

In der Hotelbranche routinierter, energischer Fachmann, der Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, seit mehreren Jahren Kassierer eines der ersten Hotels des Kontinents, sucht, gestützt auf erstklassige Referenzen, passendes Engagement. Geht Offerten unter Chiffre H 699 R an die Exped. ds. Bl.

HOTELIER

Vereinsmitglied, Besitzer eines Hotels an der Riviera, 40 Jahre alt, der vier Hauptsprachen mächtig, erfahrener Fachmann, sucht mit oder ohne seine ebenfalls fachkundige Frau passendes Sommerengagement für die Zeit ab 15. Mai bis Ende Sept. entweder als Direktor oder event. als Chef de réception in grossem Hause. — Geht Offerten unter Chiffre H 1127 R an die Exp. d. Bl.

Hotelfachmann

gesucht

mit langjähriger Erfahrung und guten Referenzen, deutsch, französisch und möglichst italienisch sprechend, zum Vertrieb des Spezialartikels einer hochangesehenen Weltfirma. Aussicht auf vorzügliche Existenz, selbstständiges, angenehmes Arbeiten. Offerten sub Z. U. 7245 an Rudolf Mosse, Zürich.

625 Ue 10721

Hoteldirektor

(40 Jahre alt), im Sommer Leiter eines erstklassigen Hotels am Rhein, kaufmännisch gebildet, selbständig, energisch, sprachkundig, sehr tüchtiger Restaurateur, sucht für den Winter passende Stellung im Süden. Französische Riviera oder Italien bevorzugt. Beste Referenzen. Geht Offerten unter Chiffre H 683 R an die Exp. d. Bl.

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingeseigt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

General-Dépôt: ALB. BLUM & Co. BASEL. HENKEL & Co. Alleinige Fabrikanten auch von

„Henco“ Henkel's Bleich-Soda.

Pension zu verkaufen

altbestehende, an 1. Plätze des Lago Maggiore, zu günstigen Bedingungen, Anfragen an G. 98 postlagernd Locarno. 688

Endlich ein wirklich praktischer Konservendosen-Öffner! Für jede grössere Küche absolut notwendig!



NEU

Dosenöffner Robespierre

aus der Conservenfabrik Seethal in Seon

In den meisten Kulturstädten patentlich bezw. angemeldet.

Spielend leichte Arbeit. — Keine Metallsplitter im Doseninhalt. Keine Handverletzungen. — Preis Fr. 20.— (Ue 10409)

Zu beziehen bei der **Conservenfabrik Seethal in Seon (Rargau.)**



Auf der Höhe

und der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind nur solche Hütten, welche Betten mit Schlaffaffia-Obermatratzen haben. Überall erhältlich. — Prospekte durch Emil Braun, Zürich IV, Ottikerstr. 11, Eke Weinbergstr.

Zu verkaufen.

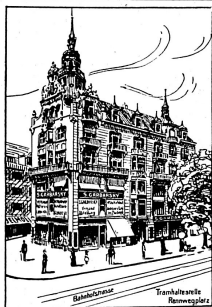
In industrieller Gemeinde bei **Zürich** ist (Ue 10806)

Grosses Restaurant

in bester Lage aus Gesundheitsrücksichten **zu verkaufen.**

Grosse Rendite

nachweisbar. Käufer, die grössere Anzahlung leisten können, belieben Offerten zu richten unter Chiffre **Z V 7446** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** 624



S. Garbarsky
Chemiserie u. feine Herren-Mode-Artikel
Ue 9040 **ZÜRICH** 1001
Bahnhofstrasse 69, zur Trillie
□ □ □ Kataloge zu Diensten. □ □ □

MONTREUX
EAU MINÉRALE ALCALINE



EAU DE TABLE PAR EXCELLENCE

1036 Ue 9837

Hôtel à vendre

nouvellement construit, meublé, 60 lits, situé Vallée du Pays d'Enhaut sur la ligne du M. O. B. (Ue 10730) 612
S'adresser à **H. Cottier**, Restaurant des Deux Gares, Lausanne.

E. Neuhauser
St. Gall. Suisse
Rideaux
en tous genres
Echantillons sur demande

Grand Restaurant à Lausanne
602 oherche Ue 10691
Directeur - Gérant.
Personnes qualifiées seulement peuvent faire offres sous S 12468 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Hotel

kleineres, prima Lage, auf erstklassigem Verkehrsplatz des Oberlandes, zu verkaufen.

Antrittsrecht, logisch. Offerten unter Chiffre **3 4717 B** an **Haasenstein & Vogler, Bern.** (Ue 10780) 621

Zu verkaufen

billig, wegen Aufgabe der Pferdehaltung:

1 Victoriawagen Vis-à-Vis
1 Chaise, 2-4 plätzig
1 Break, 6-8 plätzig.

Alles elegante Wagen in vorzüglichem Zustande. 709

Schwarz & Cie.
Baumwollweberei Solothurn.



Beurres Centrifuge-Table et Cuisine

livrés tous les jours frais par n'importe quelle quantité

LAITERIE - BEURRERIE SUISSE
RENNES - GARE

In einem weltbekannten Badeort Tirols ist ein seit 10 Jahren bestehendes, erstklass. eingerichtetes

Hotel

umständlicher preiswert zu verkaufen. — Offerten nur von Selbstreflektanten unter Chiffre **Ue 832** an die Annoncen-Expedition Union-Reklame, Bern. (Ue 10832) 629

Bad-Schwimm-Seife

Feinst parfümiert, Rosa oder weiss. Von untenstehender Grösse.

Gef. die gewünschte Farbe ansetzen. Ein Stück genügt für ein volles Bad. 1062

Savon liège p. Bains

Délicieusement parfumé Rose ou blanc. De la grandeur ci-dessous.

zu Fr. 25.— die 500 Stück fco., gegen Nachnahme
à Fr. 25.— les 500 morceaux fco., contre Remboursement

Indiquer la couleur désirée. Un morceau suffit pour un bain complet.

Jules Masson, 9 Avenue Druey, Lausanne.

Zu verkaufen

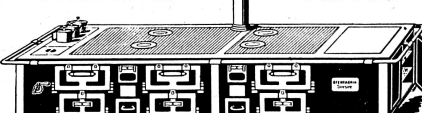
in bester Lage von St. Moritz kleine

Hotel-Pension

25 Betten. Grosse Restaurationsräume, freie, sonnige Zimmer mit neuer Ausstattung. Sommer- und Winterbetrieb.

Sich zu wenden unter Chiffre **B 1866 Ch** an **Haasenstein & Vogler, Chur.** 683 (Ue 10,635)

Act.-Ges. der Ofenfabrik Sursee.



Hotel und Pension in Capri zu vermieten oder zu verkaufen.

Wunderbare Lage, mit Restaurationsbetrieb. Für junges Ehepaar eine sichere Zukunft mit idealem Leben. Offerte unter Chiffre **H 674 R** an die Expedition d. Bl.

Flüssige Toilette-Seife für Seifenspender

feinst aromatische, stets homöopathisch und äussig bleibend bei 1 Kilo Fr. 2.75 franko, einschl. Packung und Porto gegen Nachnahme. 1093 (Ue 10657)

Seifenfabrik Rumpf & Cie., Zürich V.

MAISON FONDÉE EN 1811

BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.

SWISS CHAMPAGNE.

de trouve dans tous les bons hôtel suisses.

HORS CONCOURS (membres du jury) EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Kirsch-Destillation C. Felchlin, Schwyz

Ue 9615 Telegramme: Kirschfelchlin. 1016

empfiehlt sich den HH. Hoteliers höfll. für

la. Kirsch (Spezialität)

sowie für Cognac, Rhum, Vermouth, Malaga, Madeira etc.

Neu für Hotels!

Dampfmangeln für Niederdruckdampf
von jeder Niederdruck-Dampfanlage zu heizen.

Spezialität:
Niederdruck-Dampf-Wälcherei-Anlagen.

Maßdinenbaugesellschaft m. b. H., vormals

Stute & Blumenthal

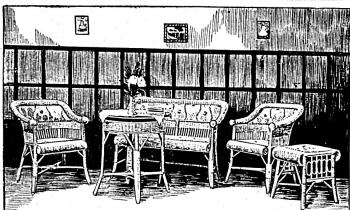
Filiale Zürich 14 1469

Klosbachstraße 109 Telefon No. 8110

Weltausstellung Brüssel 1910: Zwei goldene Medaillen höchste Auszeichnung für Wälcherei-Maschinen.

HOTEL.

In aufblühendem und zukunftsreichem Luftkurort des bad. Schwarzwaldes (Sommer- und Winterstation) bietet sich einem **Koch** mit tüchtiger Frau durch Ankauf eines modernen Hotels von 40 Betten Gelegenheit, sich sichere Existenz zu gründen. Verkaufspreis Mk. 140,000; Anzahlung Mk. 20,000. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Chiffre **H 688 R.**



Spezialität:
Veranda- u. Garten-Möbel
R. Steiger-Zoller
Bern

ETAT BELGE



LONDRES VIA OSTENDE-DOUYRES

Cette ligne est desservie par des splendides paquebots à Turbines, parmi lesquels le "Jan Breydel" et le "Pieter de Coninck", les plus rapides paquebots faisant le service entre l'Angleterre et le Continent et la "Princesse Elisabeth" qui détiend longtemps le record mondial de la vitesse. Télégraphie Marconi et service postal à bord de chaque paquebot. 1089

Pour renseignements, guides et prospectus GRATUITS, s'adresser à l'AGENCE DES CHEMINS DE FER DE L'ETAT BELGE, St. Albansgraben No. 1, à BAILE.

Zentralheizungen
aller Systeme erstellen unter Garantie

MOERI & Cie Luzern



Bären-Marke

Ue 10825 Garantiert reiner (1089)
Schweizer Alpenrahm
Weltbekannt
als Schlagsahne, zu Süß-Speisen u. Glaces
Höchst ausgiebig
infolge seines hohen Fettgehaltes
Unentbehrlich
für Hotels, Konditoreien und Pâtisseries
Feinstes Aroma - Grösste Haltbarkeit
Zu beziehen in **Delikatess-Geschäften** oder direkt bei der
Berner-Alpenmilch-Gesellschaft Stalden (Emmenthal, Schweiz).